

Gezeichnetes Mitglied
bestimmt, mit Ausnahme
des Monats- und Jahresz. 100 Mk.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1.50 Mk.
Halbjährlich 3.00 Mk.
Jahresz. 5.00 Mk.
1.00 Mk. extra, Briefporto.
Die "Neue Welt"
Abonnementspreis
durch die Post nicht möglich.
Kontostamm-Abgabe
vierteljährlich 30 Pfg.
Stargard Nr. 1047.
Kriegsammern-Verlag
Vertheilungshaus

Die Neue Welt

Infanteriegebäude
verkauft über dem Namen
30 Pfg. für Wohnung
Parteien. Abrechnung
Kommunale 70 Pfg. für
die monatliche Abgabe.
In vertheilungshaus
kollert die Seite 70 Pfg.
Infanterie
für die fällige Nummer
müssen infanterie bis vor-
mittags halb 10 Uhr in der
Kassationsabteilung
sein.
Eingetragen in die
Postregulativ.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißfels-Beth, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.
Redaktion: Harz 42/43.

Die deutschen Unternehmerverbände.

I.
Das Entstehen der deutschen Gewerkschaften, ihre intensive Tätigkeit und wohlorganisierten Kämpfe zur Hebung der Lage der Arbeiterklasse haben naturgemäß auch den organisierten Widerstand des deutschen Unternehmeriums herausgefordert. In diese der zunehmenden Unternehmervertreter früherer Zeiten, die durch die Zunahmegebarung der 1890er Jahre konzentriert werden sollten, sind heute straff organisierte Verbände der Unternehmer als deren Führer im wirtschaftlichen Kampf getreten, deren Aufgabe und Ziel, wie in der letzten Nummer des Correspondenzblattes der Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands bekannt wird, nur zu sehr den Stempel des Klassenkampfes tragen; damit aber zugleich werden bekämpft, daß die Grundlagen der Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit nur die des Klassenkampfes sein kann, sobald die Arbeiterklasse einen energischen Vorstoß gegen ihre Ausbeuter macht.
Für die Gewerkschaften ist es außerordentlich wichtig, so ihre vornehmliche Aufgabe, die Taktik und die organisatorischen Maßnahmen des konzentrierten Unternehmeriums genau zu beobachten. Den Gegner, mit dem man in ununterbrochenen Kampfe sich befindet, muß man auch genau ausforscheln, um seine angreifbaren Stellen zu kennen, und um zu verhindern, daß man sich ihm gegenüber in eine Falle verrennt, in der ihm der billige Triumph eines Sieges auf Grund anderer eigener Sorglosigkeit wird.
Einer dankenswerten Aufgabe hat sich daher der Genosse August Müller-Wandeburger unterzogen, indem er einen Teil des vorliegenden Materials zur Beurteilung der deutschen Unternehmerverbände zusammengetragen hat, das unter dem Titel: "Gewerkschaften und Unternehmerverbände" im Verlage des Wandeburger Gewerkschaftsvereins seinen Erscheinung fand. Und gleichzeitig mit der Wülstigen Prosa ist seitens der Generalcommission der Gewerkschaften eine zur Massenverbreitung bestimmte Flugchrift: "Der organisierte Kampf der Unternehmer gegen die Arbeiter" herausgegeben worden. Das Studium dieser beiden Schriften, die eine ernste Untersuchung der Position der Unternehmer bilden, muß dringend jedem Arbeiter, jedem in der Arbeiterbewegung kämpfenden Genossen anheimgegeben werden. Beide Schriften zeigen, der sehen will, welche organisatorische Macht der Gegner heute erlangt hat, und wie es zu überwinden gilt durch einiges, kraftvolles Handeln und Willen.
Die heutigen Unternehmerorganisationen sind von Müller in zwei große Gruppen eingeteilt: 1. die aus dem öffentlichen Leben hervorgehenden, wie Handelskammern, Berufs-gewerkschaften, Innungen und Handwerksvereine, 2. die Gewerkschaften, Innungen und Berufsvereine des öffentlichen Rechts gruppieren sich bereits manche Gewerkschaften der auf Grund des privaten Rechts gebildeten 2. Gruppe, und erfahren diese durch die erstere die entscheidende Förderung.

Vielmehr ist das Verhältnis dermaßen intim, daß amtliche Gutachten und Maßnahmen der Unternehmerorganisationen der ersten Gruppe direkt oder auf Umwegen von den privaten Unternehmerverbänden und deren Leuten bittet werden. Man braucht nur an den verschiedenen Schiffreder Kämpfe zu erinnern, dessen Motto: "Die Welt will bewegen" sehr als das Leitmotiv der heutigen Unternehmerorganisation angesehen ist, und der in beiden Gruppen der Unternehmerverbände eine sehr einflussreiche Stellung bekleidet.
Die enorme Bedeutung der ersten Gruppe von Unternehmerorganisationen liegt im wesentlichen darin, daß hier seitens des Staates Einrichtungen getroffen sind, an denen sich sämtliche Unternehmer beteiligen müssen, euerlei ob sie mit den kaufmännischen Leuten, die sich hier breit machen, einverstanden sind oder nicht. Von diesen staatlich geschaffenen Einrichtungen aus werden die Unternehmer dann auch in die privaten Unternehmerverbände hineingezogen oder indirekt gezwungen, deren Maßnahmen zu unterstützen.
Die auf dem privaten Recht beruhenden Unternehmerverbände sind verschiedener Art. Müller weist u. a. auch auf die Kartelle und Trusts hin, die von weittragender Bedeutung für die Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit sind und in Zukunft event. noch bedeutungsvoller werden können. Scheiden wir aber die aus so kleinen die oben erwähnten Unternehmerverbände, die sich auf der Grundlage freiwilligen Zusammen-schlusses aufbauen, um sich hauptsächlich dem Kampfe gegen die Arbeiterorganisationen zu widmen.
Den gesellschaftlich organisierten Arbeitern hat diese Organisation der Unternehmer in ihrer Tätigkeit sehr wohl bekannt, und zwar durch ihre Taten. Sie treten auf mit ihren Abrede und Praktiken, ihren Ausbeuterbestrebungen und ihrer "Arbeitsvermittlung", die letztere mehr ein scharfes Werkzeuginstrument. So machen sich so dem einzelnen Arbeiter schwer fühlbar. Aber das ganze organisierte Wirken dieser Unternehmerverbände geschieht unter Ausweis der Öffentlichkeit. Mit peinlicher Vorsicht wird darüber gemacht, daß nichts über sie in die Öffentlichkeit dringt, was nicht ausdrücklich dazu bestimmt wird. Daher auch die Unkenntnis der Stärke dieser Unternehmerorganisationen, die sowohl in der Arbeiterklasse als auch sonst in amtlichen Kreisen herrscht.
Nur hin und wieder gelingt es, dies oder jenes aus ihren Verhandlungen zu erfahren, was nicht für die Öffentlichkeit bestimmt ist. Und da erfährt man, nicht we der rücksichtslosen Offenheit die Leiter dieser Verbände sich als Herren der Situation gebärden, wie sie sich über alle Gesetze und alle staatliche Autorität erheben fühlen, und wie sie selbst die Müller nur als ihre Handlangers betrachten. So z. B. waren in einer Sitzung vom 7. Februar d. J. der Verein deutscher Maschinenbauingenieurvereine, der von Minister von B. und die verfügte Einführung des Reimitationsgesetzes in den Eisenbahnbetriebsmitteln, wobei man sich fortwährend hiergegen löscherte. Aber Herr B. um er den Herren, nur nichts in die Öffentlichkeit auszulassen:
"Wenn Sie aber jetzt etwas in die Reimittungen einbringen — es wird sich schon um die Festlegung des Protokolls handeln, ob Sie da alles, was hier geprochen wird, veröffentlicht wollen — da bin ich gegen Sie einen großen Sturm in der Öffentlichkeit heraufbeschworen, der nachher dem Minister die Verhandlung mit Ihnen und auch die Erfüllung Ihrer Wünsche außerordentlich schwierig macht."
Und bezüglich der Vergelehrtheit und der durch diese aufgeworfene Frage der Arbeitsvermittlung erklärte Herr B. auf die Frage mit Zustimmung, daß es dem preussischen Landtag zu danken sei, wenn die Bestimmungen der Vergelehrtheit so gemäßigt ausfallen, weil dort keine Sozialdemokratie die Mehrheit bestimme. Wenn es sich um eine Frage im Reichstag handelte, so würde diese Angelegenheit anders behandelt werden, als im preussischen Abgeordnetenhaus und im preussischen Herrenhaus.
Und was die Herren beschäftigen, geht aus den Ausführungen des Chemnitzer Textilindustriellen, Kommerzienrat Vogel, der in der Verhandlungsammlung der Haupt-sitzung des hiesigen Arbeitgeberverbandes am 8. Dezember 1905 erklärte:
"Unter Generaldirektor Buech hat uns vorhin gesagt, daß unsere Hauptstelle. Wir haben mit 500 Millionen Mark Rohstoffe vereinigt. Wenn wir uns in eine Linie stellen mit unseren Arbeitern, würden wir jährlich fünf Millionen aufbringen. Denn im großen ganzen zahlen die Arbeiter ein Prozent ihres Lohnes — das werden Sie ohne weiteres zugeben — mit den Erzeugnissen unserer Fabrik und mit dem Erlös unserer Werke.
Die Leute bringen 1 zu 100 aus. Wenn wir den Rest auszubringen wollen: In unseren Arbeitgeberverbänden nehmen wir 1/2 oder 1 pro mille, so ist das erste, was sie doch tun müssen, daß dieses ganze oder halbe pro mille zu hoch ist, das sie es gar nicht möglich halten, ein Eintrittegeld zu bezahlen oder wenigstens den Jahresbeitrag nur für das halbe Jahr auszusprechen, wobei jeder eine besondere Vergütung für sich haben will. Und im Falle des Streiks — kann bei manchem der Hund nicht weit genug aufgerissen werden, weil die Welt die Entscheidung werden sollen. Meine Herren, das ist das Müßel und das lächerliche, es ist sehr wichtig, darüber den letzten Vollkommenheit — die rote Kelle dringt uns mit herüber, — Ihnen aus gelogen, wie groß die Gefahr ist, wenn wir uns nicht aufrichten. Meine Herren, sind wir denn weniger als Arbeiter? Haben wir nicht vermöge unserer Kapitalkraft, unseres Vermögens, unseres Wissens viel mehr Kapital? Ich habe keinen Teil in Berlin an dieser Stelle gesagt. Meine Herren, ich will nicht sagen, daß wir nicht müssen, wenn wir nicht wollen, wir wir viel mehr Kapitalisten festsetzen, das wir lieber Eventualität ruhig entgegennehmen können. Das würde Sie heute, das wir jetzt haben, um wenige Hunderttausende wie in einem kleinen Boot, in eine Schachtel hineingetan worden sind, das impetieren den Arbeitern nicht, die ungefähr 20 Prozent in den Händen haben und die mit einem anderen Opferfreudigkeit verfügen. Ich habe gehört die Freude gehabt, eine Anzahl Arbeiter für ein Subventionsschuld zu spre-

cheln. Die Sache ist das Verhältnis dermaßen intim, daß amtliche Gutachten und Maßnahmen der Unternehmerorganisationen der ersten Gruppe direkt oder auf Umwegen von den privaten Unternehmerverbänden und deren Leuten bittet werden. Man braucht nur an den verschiedenen Schiffreder Kämpfe zu erinnern, dessen Motto: "Die Welt will bewegen" sehr als das Leitmotiv der heutigen Unternehmerorganisation angesehen ist, und der in beiden Gruppen der Unternehmerverbände eine sehr einflussreiche Stellung bekleidet.
Die enorme Bedeutung der ersten Gruppe von Unternehmerorganisationen liegt im wesentlichen darin, daß hier seitens des Staates Einrichtungen getroffen sind, an denen sich sämtliche Unternehmer beteiligen müssen, euerlei ob sie mit den kaufmännischen Leuten, die sich hier breit machen, einverstanden sind oder nicht. Von diesen staatlich geschaffenen Einrichtungen aus werden die Unternehmer dann auch in die privaten Unternehmerverbände hineingezogen oder indirekt gezwungen, deren Maßnahmen zu unterstützen.
Die auf dem privaten Recht beruhenden Unternehmerverbände sind verschiedener Art. Müller weist u. a. auch auf die Kartelle und Trusts hin, die von weittragender Bedeutung für die Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit sind und in Zukunft event. noch bedeutungsvoller werden können. Scheiden wir aber die aus so kleinen die oben erwähnten Unternehmerverbände, die sich auf der Grundlage freiwilligen Zusammen-schlusses aufbauen, um sich hauptsächlich dem Kampfe gegen die Arbeiterorganisationen zu widmen.
Den gesellschaftlich organisierten Arbeitern hat diese Organisation der Unternehmer in ihrer Tätigkeit sehr wohl bekannt, und zwar durch ihre Taten. Sie treten auf mit ihren Abrede und Praktiken, ihren Ausbeuterbestrebungen und ihrer "Arbeitsvermittlung", die letztere mehr ein scharfes Werkzeuginstrument. So machen sich so dem einzelnen Arbeiter schwer fühlbar. Aber das ganze organisierte Wirken dieser Unternehmerverbände geschieht unter Ausweis der Öffentlichkeit. Mit peinlicher Vorsicht wird darüber gemacht, daß nichts über sie in die Öffentlichkeit dringt, was nicht ausdrücklich dazu bestimmt wird. Daher auch die Unkenntnis der Stärke dieser Unternehmerorganisationen, die sowohl in der Arbeiterklasse als auch sonst in amtlichen Kreisen herrscht.
Nur hin und wieder gelingt es, dies oder jenes aus ihren Verhandlungen zu erfahren, was nicht für die Öffentlichkeit bestimmt ist. Und da erfährt man, nicht we der rücksichtslosen Offenheit die Leiter dieser Verbände sich als Herren der Situation gebärden, wie sie sich über alle Gesetze und alle staatliche Autorität erheben fühlen, und wie sie selbst die Müller nur als ihre Handlangers betrachten. So z. B. waren in einer Sitzung vom 7. Februar d. J. der Verein deutscher Maschinenbauingenieurvereine, der von Minister von B. und die verfügte Einführung des Reimitationsgesetzes in den Eisenbahnbetriebsmitteln, wobei man sich fortwährend hiergegen löscherte. Aber Herr B. um er den Herren, nur nichts in die Öffentlichkeit auszulassen:
"Wenn Sie aber jetzt etwas in die Reimittungen einbringen — es wird sich schon um die Festlegung des Protokolls handeln, ob Sie da alles, was hier geprochen wird, veröffentlicht wollen — da bin ich gegen Sie einen großen Sturm in der Öffentlichkeit heraufbeschworen, der nachher dem Minister die Verhandlung mit Ihnen und auch die Erfüllung Ihrer Wünsche außerordentlich schwierig macht."
Und bezüglich der Vergelehrtheit und der durch diese aufgeworfene Frage der Arbeitsvermittlung erklärte Herr B. auf die Frage mit Zustimmung, daß es dem preussischen Landtag zu danken sei, wenn die Bestimmungen der Vergelehrtheit so gemäßigt ausfallen, weil dort keine Sozialdemokratie die Mehrheit bestimme. Wenn es sich um eine Frage im Reichstag handelte, so würde diese Angelegenheit anders behandelt werden, als im preussischen Abgeordnetenhaus und im preussischen Herrenhaus.
Und was die Herren beschäftigen, geht aus den Ausführungen des Chemnitzer Textilindustriellen, Kommerzienrat Vogel, der in der Verhandlungsammlung der Haupt-sitzung des hiesigen Arbeitgeberverbandes am 8. Dezember 1905 erklärte:
"Unter Generaldirektor Buech hat uns vorhin gesagt, daß unsere Hauptstelle. Wir haben mit 500 Millionen Mark Rohstoffe vereinigt. Wenn wir uns in eine Linie stellen mit unseren Arbeitern, würden wir jährlich fünf Millionen aufbringen. Denn im großen ganzen zahlen die Arbeiter ein Prozent ihres Lohnes — das werden Sie ohne weiteres zugeben — mit den Erzeugnissen unserer Fabrik und mit dem Erlös unserer Werke.
Die Leute bringen 1 zu 100 aus. Wenn wir den Rest auszubringen wollen: In unseren Arbeitgeberverbänden nehmen wir 1/2 oder 1 pro mille, so ist das erste, was sie doch tun müssen, daß dieses ganze oder halbe pro mille zu hoch ist, das sie es gar nicht möglich halten, ein Eintrittegeld zu bezahlen oder wenigstens den Jahresbeitrag nur für das halbe Jahr auszusprechen, wobei jeder eine besondere Vergütung für sich haben will. Und im Falle des Streiks — kann bei manchem der Hund nicht weit genug aufgerissen werden, weil die Welt die Entscheidung werden sollen. Meine Herren, das ist das Müßel und das lächerliche, es ist sehr wichtig, darüber den letzten Vollkommenheit — die rote Kelle dringt uns mit herüber, — Ihnen aus gelogen, wie groß die Gefahr ist, wenn wir uns nicht aufrichten. Meine Herren, sind wir denn weniger als Arbeiter? Haben wir nicht vermöge unserer Kapitalkraft, unseres Vermögens, unseres Wissens viel mehr Kapital? Ich habe keinen Teil in Berlin an dieser Stelle gesagt. Meine Herren, ich will nicht sagen, daß wir nicht müssen, wenn wir nicht wollen, wir wir viel mehr Kapitalisten festsetzen, das wir lieber Eventualität ruhig entgegennehmen können. Das würde Sie heute, das wir jetzt haben, um wenige Hunderttausende wie in einem kleinen Boot, in eine Schachtel hineingetan worden sind, das impetieren den Arbeitern nicht, die ungefähr 20 Prozent in den Händen haben und die mit einem anderen Opferfreudigkeit verfügen. Ich habe gehört die Freude gehabt, eine Anzahl Arbeiter für ein Subventionsschuld zu spre-

Mutterfreunden.

Roman von S. Salamon.

(Schluß.)
"Das Friedel oder niemals ins Land gehen wird, allein und aus eigener Kraft so etwas Großes, Mutterfreunde zu schaffen, würde er selbst wie alle seine Genossen. Wohl, nachdem sie die einzig treibende Kraft, um zu etwas zu erlangen, erkannt hatten, wußten sie, daß es nur möglich sei, wenn alle vereint im gleichen Geist und mit freudigen Willen zusammenarbeiten und einer den anderen ermutigen. Nur die freie, mit vollem Herzen ausgeführte Arbeit war hier die treibende Kraft! Friedel hatte schon oft gesehen, wie Millionen von Menschen bei der Arbeit Interesse und Herzlichkeit und deshalb zusammenzuführen, um nicht mit ihren Familien verdingungen zu müssen und so zu willenslosen Lohnfressern Einzelner herabgedrückt werden, sondern daß die diejenige freie, aus innerer Seele heraus wirkende und freudig geleistete Arbeit, die dementsprechend durch den vollen Erlös des Geschäftes be-
loht wird.
Wenn auch Friedel immer noch der oberste Leiter dieser glücklichen Gemeinschaft war, so hatte er allmählich doch die älteren Genossen so vollständig mit dem ganzen Werk vertraut gemacht, daß jeder einzelne bei seinem Abgange selbst ein-treffenden Tage sofort in der Lage war, die ganze Leitung ohne die geringste Schwächung zu übernehmen."
Bei dem glücklichen Gelingen seiner Ideen hatte er aber auch nicht jenes Unglückliche vergessen, der eigentlich durch seinen tragischen Tod der Arbeiter eines feigen Mordes wurde. Was wäre wohl aus ihm und seiner Arbeit über ge-worden, wenn er nicht dieses Werk, seine Eltern, freit zur Seite gehabt hätte? Fast jeden Tag noch seiner Verheiratung erklärte er, was für eine wertvolle Kraft und Liebe in diesem Erlöse und doch so großem Verdienste voranden war.
Und um wenigstens in etwas diesem reinen, feigen Mord gerecht zu werden, machte er schon seit dem Anfang seiner Tätigkeit bei seinen Arbeitern den Vorstoß, alljährlich im Herbst eine Erhebung hinunter zu ziehen, um auch den lieben Toten die im letzten Augenblicke aufsteigender Liebe und Freundschaft auf das Grab zu legen.

Mit dem stetigen Emporkommen der kleinen Stadt traten nun aber auch größere Sorgen an die Gemeinderatung heran. Es mußte bald notwendig ein größeres Schulhaus errichtet werden. Ebenso ging man schon mit dem Plan an, eine Gasanstalt zu errichten. Alle diese Projekte befürwortete Friedel, der schon seit einigen Jahren im Gemeinderat saß, mit großer beider Wärme.
Aber wieder waren es die reicheren Bürgern, welche allen Neuerungen feindselig gegenüberstanden. Wozu brauchen wir denn eine neue Schule? riefen sie Friedel zornig zu. "Denn lieber erst einmal eine Kirche, die ich nötig!"
"Aber Sie doch von Eurem Glauben! Sie haben Friedel, aber heißt nicht der Gemeinde etwas auf, wenn sie nicht hat."
"Wir wollen erst eine Kirche" brüllten sie im Chor. "Und wir kriegen sie!"
Und sie kriegen sie auch wirklich! Als die Bürgern errieten, daß Friedel von dem Bau einer solchen auf Gemeindefeldern nichts wissen wollte, da hatten sie sich hinter die Gelehrten, und die bereitete die Ablehnung der Gemeinderatung so lang, bis der Bau eine beschlossene Sache wurde.
Das war für Friedel ein bitterer Tropfen in seinem Glasaße. Aber er mußte ihn, grimmig die Hände ballend, hinarbeiterschließen. Sieber sollten sie drei Schulhaus und sonstige nützliche Anstalten bauen!
Als die Kirche fertig war, mußte natürlich auch ein Pastor vorhanden sein. Der kam denn auch bald und hielt gefretzte Umhau unter seiner lieben Gemeinde. Und da gewahrte er denn mit namenlosem Schrecken, daß Friedel nicht allein ohne kirchlichen Segen geheiratet hat, sondern auch seine vier Kinder ohne jegliche Taufe weiterleben.
"Das war für Friedel ein ganz unerträgliches und mußte unter allen Umständen abgeändert werden. Denn wie leicht konnte das ansehend, wie eine Krankheit wirken, und dann waren die Folgen gar nicht abzusehen, die daraus entstehen konnten. Denn müßte noch dorthin die Spitze abgebrochen werden.
So machte sich denn eines Sonntag-Nachmittags nach der Predigt der noch jugendliche Pastor auf den Weg, um dem gottlosen Friedel einen Besuch abzustatten und ihm sein Gemüthe zu reiben.
Als er den Hof betrat, sah er gerade, wie Friedel in aus-gelassener Weise mit seinen drei älteren Kindern, zwei Knaben

und einem Mädchen, umherlief, während auf der Bank vor der Haustür die junge Mutter das jüngste an der Brust hielt. Mit innigstem Blick schaute die alte Bäuerin an der Seite von Friedels Frau dem frohen Treiben zu.
"Gemeinsam Schritte kam der Pastor näher und den Hut haltend, sagte er laubungsbald zu dem noch ganz erblühen, ver-wundert aufstehenden Friedel: "Wohlgut der Herr es leuchtet!"
"Dank schön, Herr Pastor", erwiderte Friedel lächelnd.
"Sagt mal Friedel", begann der Pastor in väterlichem Tone, "Ihr seid wieder kirchlich getraut, noch sind bisher eure Kinder getauft worden. Wollt Ihr nicht das Bestimmte, da wo ich halt schon so schön Gottesdienste bestehn, nun noch nach-bolen? Denkt doch daran, daß eure Kinder nie keine Heiden unterlaufen und dem Geißel der Kammeren angesetzt sind!"
"Das letztere würde freilich das Schlimmste", erwiderte Friedel ernst, doch ich hoffe, daß der Spalt nicht allzu groß wird. Wenn Sie dann aber meinen, Herr Pastor, daß meine Kinder der ihre Heiden unterlaufen, so möchte ich mir doch die Frage erlauben: Würden meine Kinder etwa anders unter-laufen, wenn sie getauft wären?"
"Aber ich bitte Sie, Herr Friedel", sagte der Pastor, völlig außer Haltung gedrückt bei dieser eigenartigen Frage. "Das würde nicht! Dem! Ich meine es ja nur für spätere Zeiten. Wenn Sie Kinder größer werden, werden Sie meine Kinder für die feinsten Unteroffiziere vorzuziehen machen."
"O, darüber können Sie unbeforgt sein", erklärte ihm Friedel. "Ich werde mit meine Kinder so erziehen, daß dieser Fall niemals eintreten wird. Ich werde, Herr Pastor, meinen Kindern lehren, daß man auch ohne ihre Religion ein guter und liebesvoller Mensch werden kann. Wenn Siebeln, nach dem ich schon lauter: Sie Heiden und ich wie nimm! Aber danach ist, Herr Pastor, brauche ich keine Religion."
"Grob und verwerbend klickte der Pastor den vor ihm mit ernstem Gesicht stehenden Friedel an. Das hatte noch kein Mensch fertig gebracht, ihm so etwas ins Gesicht zu sagen.
"Aber lieber Mann", rief er in heller Verzweiflung aus. "Was würde denn aus der ganzen Menschheit werden, wenn sie alle so tödlich wären, wie Sie es so fein scheinen? Haben Sie denn eine neue Religion im Kopfe gehabt?"

anwände u. f. w. Also mehr als jeder fünfte Mann unter den Büßlichen vor 1898 war ein Geistlicher. Darin ist in den verfloßenen Jahren kaum eine Änderung eingetreten. Es gibt heute in Loge 68 Beamte, 26 Geistliche und 100 in sonstigen Berufen Schaffende. Kamerun hat 183 Beamte und Schutztruppler, 90 Missionäre und 484 Erwerbstätige. Südwestafrika hatte vor dem Aufstande 939, 54 beziehungsweise 1811 Personen in den einzelnen Kolonien. In Ostafrika stellt die Geistlichkeit einen neuen Faktor auf. Die Kolonie hat 648 erwerbstätige weiße Männer und — 301 Geistliche und Missionäre, also jeder dritte weiße Büßliche ist Theologe.

Diese in unseren Kolonien en masse aufgestapelte Gottesglaube wird mit ihrem Befehrsgeist schon dafür sorgen, daß unsere Steuererträge nicht rosten.

Wegen Raiferbefehligung wurde in Darmstadt der Fischer Schenke zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die „Beilage“ war in der L-untenheit erfolgt.

Ein Kind zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. In Stargard (Pommern) stand die 12jährige Schülerin Anna Kallies vor der Strafkammer unter der Anklage, gegen eine 5jährige Schülerin dadurch einen Worderbruch unternommen zu haben, daß sie die Kleine zweimal in den Dorfpfuhl gelassen hat. Das Mädchen ist jedoch gerettet worden. Umsonst wies der Verteidiger, Justizrat Moles, darauf hin, daß es sich offenbar um einen Rindersturz handelte, sowie, daß seine Klientin geistig nicht normal sein müsse, da ihre Anderenwanden Epileptiker se. seien. Der Staatsanwalt beantragte 2 1/2 Jahre Gefängnis, das Gericht verurteilte das Kind zu einem 1 1/2 Jahre sechs Monaten Gefängnis! — Jeder denkende Mensch wird das Urteil der Stargarder Strafkammer — um nicht einen schärferen Ausdruck zu gebrauchen — einfach unbegreiflich finden.

Chicago in Deutschland. Die Umbedung von ständischen Schweinereien beim Fleischhandel in Duisburg haben nicht abschreckend gewirkt. Am Sonnabend wurden erst wieder in 11 Klaffen (Ruhreiter) eine große, für einen Fleischmeister bestimmte Sendung minderwertigen und verdorbenen Fleisches beschlagnahmt.

Zusland.

Schweiz. „Meuterei.“ Unter den Soldaten, welche zur Unterdrückung des Streiks in Alsbrieden (Kanton Zürich) eingesetzt sind, haben untere Genossen ein Flugblatt verbreitet, das ihnen die Sachlage mitteilt und sie zur Gehorsamsverweigerung auffordert. Deswegen sollen nun Genosse Eigg als Verfasser wegen Meuterei und mehrere andere Genossen wegen Beihilfe angeklagt werden. Die Aufzucht ist aber, nach schweizerischem Gesetz nur dann strafbar, wenn sie Erfolg gehabt hat, was bekanntlich nicht der Fall war.

Oesterreich. In Mähren ist es am Sonntag zu ersten Sitzungen des jüngst geschlossenen „nationalen Ausschusses“ gekommen. In der mächtigen Stadt Proßnitz, deren Bevölkerung zum größten Teil deutsch ist, hielten zahlreiche deutsche Turnvereine Nordmärens ein Turnfest ab. Der Aufzug der deutschen Turnier durch die Stadt wurde von den Tschechen unter Führung der tschechischen Abgeordneten Reichstädter und Dr. Peret angegriffen. Die Tschechen suchten den Zug zu sprengen, es kam zu einem Handgemenge, wobei die Tschechen zurückgeschlagen und die beiden tschechischen Abgeordneten verprügelt wurden.

Frankeid. Ein Gesetz gegen die Ausperrungswut der Industriellen haben die französischen geünnten Sozialisten in der Kammer eingebracht. Der Gesetzentwurf lautet: Wenn ein Industrieller infolge einer Differenz mit seinem Personal seine Fabrik schließt, oder sich nach einem Streik weigern sollte, sie wieder zu den alten Bedingungen zu öffnen, muß er davon den Bürgermeister seiner Gemeinde informieren. Der industrielle und Kaufmännische Betrieb (Fabriken und Kaufhäuser) würden die gleiche Behandlung finden. Eine aus drei Arbeitern und vier Gemeinderäten bestehende Kommission, vom Bürgermeister ernannt, unterziehe in den folgenden fünf Tagen die Sachlage; am sechsten Tage müssen sie entscheiden, ob der Werkler mit oder ohne Entschädigung zu reproprieren sei. Gegen den Beschluß der Kommission soll es keinen Appell geben, und 48 Stunden später können die Arbeiter, die sich zu einer Betriebsgenossenschaft zusammenschließen, die Fabrik übernehmen.

— **Unterstützung alter Arbeiter.** Der für Sonnabend angekündigte Ministerrat soll, wie die Dumanität erzählt, zu einem, für die Bedürfnisse bedrückenden Ertragnis geführt haben, doch sollte die Frage endgültig erst am Montag gelöst werden.

— **Wie bei der Borussia!** Dem Pariser Temps zufolge hat der mit der Umgestaltung der Statuten des Courriers berante Richter in Belgien in einem ähnlichen Vericht die Sitzung angefangen mit dem Vericht: „Das in der Untersuchung steht er stellt in dem Vericht fest, daß die Ingenieure ihre Pflicht gelan hätten.“ Der Temps teilt ferner mit, daß die Arbeiter zur Vergütung der Reichen der vernünftigen Arbeiter ihren Ende entgegengehen. 1064 Tote seien bis zum 25. Juli geboren worden. Die Reichen der noch lebenden 31 Arbeiter würden — höchstens! — innerhalb 14 Tagen herausgestuft werden können.

Wirb man jetzt weigert sich gegen die Grubenverwaltung von Coureres vorgeen, die sich, wie feststeht, der ärgsten Pflichtwidrigkeiten schuldig gemacht hat?

England. Die Gewerkschaften sollen, wie Daily News berichtet, jetzt geküßert werden durch ein Amendement, das, nach Vereinbarung mit der Arbeiterpartei, der Justizminister dem Gesetzentwurf die Gewerkschaften betreffend zufügen will. Es lautet: Ansprüche auf Schadenersatz gegen Trade-Unions oder gegen einzelne Mitglieder für Vertreter derselben oder gegen die Gesamtheit der Mitglieder wegen einer unrechtmäßigen Handlung, von der behauptet wird, daß sie im Rahmen, beziehungsweise zugunsten der Gewerkschaft begonnen wurde, soll bei keinem Gerichtshof anhängig gemacht werden können.

Gerichtsfaal.

Schöffensaal. Halle, den 30. Juli. Wegen Befehligung und Tierquälerei war der Bierfahrer Mahler von hier angeklagt. Der Beschuldigte für eines Tages in Kräftigkeit mit seinem Gehärd hergumwärt und mißhandelte dabei sein Pferd mit der Peitche. Als er

dabei von einer alten Frau zur Rede gestellt wurde, beschimpfte er die Frau. Er befrucht, sein Pferd hochhaltig gerault zu haben er habe nur etwas mit der Peitche aufgeschauert, da das Pferd nicht hergumwärtig stehen wollte. Das ihm zur Zeit gelegte Schimpfwort habe er nicht in Beziehung auf die Frau, sondern in Beziehung auf sein Pferd getan. Das Gericht glaubte dem Angeklagten die letztere Behauptung nicht, befruchtete ihn wegen Befehligung mit einer Woche Gefängnis, sprach ihn aber von der Anklage der Tierquälerei frei, da nicht erwiesen sei, daß Angeklagter das Tier hochhaltig gerault habe.

Ein recht großes Verfahren, das der mehrfach vorbestrafte Gendarmmann Karl Weßl am Abend des 6. Mai in der Loge, führte gegen ihn zu einer Anklage wegen Befehligung und Körperverletzung. Als der Lehrer Schröder mit seiner Frau und Tochter aus Guttenberg von einem Brauergesangsverein zum Abschied er am Gutsberg, um schließlich in seine Wohnung gelangen zu können, einen kürzeren Weg zu gehen, indem er einen Feldweg befrucht. Kaum hatten die drei Personen aber den allerdings mit Gras bewachsenen Weg betreten, so kam ihnen schon der Angeklagte mit großen Worten entgegen. Der Angeklagte sprach von Herumtreiberi und Lumpend, daß da über das Gras lachte. Der Lehrer antwortete schuldlos sich höflich, aber der Angeklagte drohte noch mit Anklage bei der Polizei und gab dem Lehrer schließlich einen Schlag ins Gesicht, daß es klatschte. Weil wollte sein Vor gehen damit entschuldigen, daß er behauptete, der Lehrer habe zuerst geschimpft und die Frau des Lehrers habe gelang „wer hat angegriffen befrucht, sich.“ Jene Behauptung war aber falsch.

Ein Privatklage der Gutsbergfrau Lena gegen den Bauunternehmer Ebert endete mit einem Verzicht, da Ebert Widerklage erhoben hatte. Die Parteien haben schon drei Mal Gericht befruchtigt. So behauptet der Vertreter der Frau Bienta, Ebert, in dessen Haus Bienta eine Schankwirtschaft betrieben, habe Bienta wiederholt wegen „Heberhump“ demüßigt. Dann soll Frau B. in einem Laden erzählt haben, der Bauunternehmer Ebert wolle sie kopul machen; er habe vor Gericht falsch ausgesagt. Schließlich soll Ebert angeklagt haben, Bienta den fämen keinen Kredit mehr, der Bäder sollte nicht mehr pumpten etc. Die Parteien nahmen nach längerem Rede ihre Klage anträge zurück, damit die Sache eridigt war.

Ginter beschlossenen Eiren wurde die Klage des Schmiedemeisters Hermann gegen den Landwirt Wumm von Benndorf verhandelt. Beschlagter soll in Beziehung auf des Privatklagers Frau uneheliche Redensarten getan haben und wurde deshalb mit 40 Mark befrucht.

Jurisdiktionen wurde die Berufung des Staatsanwalts in der Sache des Vergewaltigers Vanger von Giesleben, der aus einem Schacht bei Selten nach Angabe einer mit ihm verurteilten Person einige Rühldäer weggenommen haben sollte. Das Schöffengericht sprach ihn frei, desgleichen das Landgericht.

Für die ausgeperrten Buchbinder.

R. B. 50 Pf., Lopezierverband 10.— M. Güttenberg. **Leitung.**

Das Zentral-Agitationskomitee für die Probung Sachsen hat durch Genossen Minger als Jahresbeitrag des Wahlkreises Delitzsch-Bitterfeld 150 M. und als Rest auf Kalender 50 M. erhalten. **Leitung.** Guitao Schmidt.

Für Unterstützung russischer Parteigenossen Maritimus 50 Pf. S. Labert. **Leitung.** Verantwortlicher Redakteur: H. Mollenberg in Halle.

Inventur-Flusverkauf.

Ein Posten Garnierte Damen-Hüte geschmackvoll-Garnituren das Stück 75, 50 und 15 Pf.	ca. 123000 Meter Wasch-Kleiderstoffe	bestehend aus Mousseline, Leinen imit. Percalé, Etamine, Voile, Mull, Batist etc. Besond. empfehle einen Posten Mousseline imit. — Mtr. 22 Pf.	Ein Posten Damen- Reise-Mützen (Automobil) in vielen Façons das Stück 50 Pf.
Ein Posten Ungarn. Damen-Hüte moderne Façons das Stück 50, 25, 15 und 5 Pf.	ca. 115000 Meter Wollene Kleiderstoffe	bestehend aus Cheviot, Kammgarn, Beiges, Kostümstoffe, Tuchstoffe, Häuslerstoffe etc. Bes. empf. einen Posten reinwoll. Satins Mir. 75 Pf.	Ein Posten Spachtel- und Valenc.-Stoffe aparte Dessins das Meter von 65 Pf. an
Ein Posten Herren- u. Knaben-Strohhüte moderne Façons das Stück 28 und 25 Pf.	ca. 63000 Meter Seidenstoffe	bestehend aus Merveilles, Armario Surah, Chiné-Soide, Damassé, Pongé etc. Besonders empfehle einen Posten Blusen-Soide, aparte Streifen und Karos Mtr. 98 und nur bestbewährte, vorzügliche Quali- täten, in Blumen- u. Stillmustern, vom Stück und abgepaßt. 75 Pf.	Ein Posten Damen- Lavaliers reine Soide das Stück von 90 bis 18 Pf.
Ein Posten Herren-Stoff-Hüte moderne Façons das Stück 50, 25 und 10 Pf.	ca. 20000 Meter Engl. Tüll- Gardinen	Posten II früh. Mtr. 85, jetzt 52 Pf., früh. 63, jetzt Spachtel, Valenciennes und Tüll, vor- schieden Breiten, nur best. Genres. Von den besten Qualitäten bis Mtr. 25, 15, 10 und 35 Pf.	Ein Posten Damen- Krawatten reine Soide das Stück von 90 bis 5 Pf.
Ein Posten elegante Glacé-Leder- u. Gummi-Gürtel mit hochaparte Schnallen — das Stück von 65 Pf. an. —	ca. 50000 Meter Spitzen und Einsätze	Aperte Waschblusen, weisse Batist- blusen, Voile-Blusen, Mousseline- Blusen, seidene Blusen. Besonders empfehle einen Posten Etamine-Blusen Stück 68 Pf.	Ein Posten Batist-Stiekerie u. Seiden-Hüte für Mädchen d. Stück 1,50, 1,25, 90 u. 65 Pf.
Ein Posten Weisse Leder-Gürtel mit Goldschnalle das Stück 18 Pf.	ca. 3000 Stück Damen- Blusen	besteh. aus Jockey-Mützen, Schirm- Mützen, Matros-Mützen, Automobil- Mützen. Besond. empf. einen Posten Kleier Matrosen-Mützen aus vor- züglichen Waschstoffen Stück 25 Pf.	Ein Posten Wasch-Südwestler in vielen Farben das Stück 50, 30, 20 u. 10 Pf.
Ein Posten Farbige Gürtel Leder-imitation das Stück 15 Pf.	ca. 10500 Stück Mützen	nur erstklassige Qualitäten, besteh. aus feineren Damen-Tagg, u. Naht- Hemden mit Madeira-Stückerei, Piqué-Jacken, Röcken, Beinkleid etc. Besonders empfehle einen Posten Dam.-Hemden m. Languetto Stck. 98 Pf.	Ein Posten Schwarze Strassfedern garantiert echt und das Stück 1,15 und 95 Pf.
Ein Posten Damen-Selbstbinder reine Seid., einfarbig u. gem., das Stück 45, 38 u. 28 Pf.	ca. 14000 Stück Damen- u. Kinderwäsche	bestehend a. Tändelschürzen, Haus- schürzen, Reformschürzen, weissen Schürzen etc. Besonders empfehle einen Posten Hausschürzen aus waschechtm Gingham Stück 25 Pf.	Ein Posten Seldene Herren-Krawatten hochaparte Dessins das Stück 38, 25, 15 und 10 Pf.
Meine Schaufenster bitte zu beachten!	Geschäftshaus	Levin	Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.



Gratis: In jedem Messerfeld
Schloß und Stange
gratis.

Reisekörbe la. deutsches Fabrikat	2.95 bis 10 ⁵⁰
Reisetaschen	von 45 Pf. bis 18 ⁷⁵
Reisekoffer	von 2.95 bis 23 ⁰⁰
Rucksäcke	von 45 Pf. bis 4 ⁷⁵
Hutschachteln mit Lederriemen	1.50 bis 58 Pf.
Feld-Stühle	65, 45, 32 Pf.

10 Prozent Rabatt

auf Eisschränke
Gaskronen
Fliegenschränke
Fruchtpressen.

Draht-Fliegenfänger 28, 12 Pf.

Einmache-Gäser
ca. Meter-Inhalt 1/2 1 1 1/2 2 3 4 5
4 6 8 12 17 25 32 38 Pf.

Einmache-Töpfe
Einmache-Gläser mit Patentverschluß
Dr. Oetters Einmache-Salicyl 8 Pf.
Pergament-Papier 8 Pf.
in 2 1/2 Meter-Rollen

Rabattmarken auf alle Waren.

M. Bär

Gr. Ulrichstr. 54.

Beachten Sie heute unsere Schaufenster.

Sozialdemokrat. Verein für Halle und den Saalkreis.

Donnerstag, den 2. August abends 8 1/2 Uhr in Streichers Lokal „Zu den drei Königen“

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Arbeitersekretärs Genossen **Güldenborg**, über: „Die Rechte und Pflichten des Staatsbürgers in Gemeinde, Staat u. Reich.“
2. Vierteljahresbericht des Vorstandes. 3. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Gewerkschaftskartell, Halle a. S.

Freitag den 3. August, abends 8 1/2 Uhr im „Weissen Ross“, Geißstraße 5:

Sitzung.

Tagesordnung:

1. Eingänge und Mitteilungen.
 2. Abrechnung vom 1. Halbjahre 1906 und vom diesjährigen Gewerkschaftsjahre.
 3. Die Freitags-Sparzahlung.
 4. Streiks und Lohnbewegungen.
 5. Verschiedenes.
- Vollständigen und pünktlichem Erscheinen der Delegierten sieht entgegen
Der Vorstand.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse

der Arbeiter u. gewerblichen Arbeiter.

Verwaltungsst. Siebichenstein.
Mittwoch, d. 1. August, abds. 8 1/2 Uhr in Gomers Restaurant

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Verschiedenes.
Die Orts-Verwaltung.

Oeffentl. Gastwirte-Versammlung.

Mittwoch den 1. August, nachmittags 3 Uhr in der

Kaiser Wilhelmshalle,

Neue Promenade Nr. 7.

Tagesordnung:

Bericht der Vorstands-Kommission über abgeschlossene Bierlieferungs-Verträge und Nachweis von ringförmiger Bier. Die Gastwirte-Vereine von Halle a. S. und Umgegend.

A. Moritz's Restaurant zur Moritzburg,

Parz 51.

Mittwoch, den 1. August abends 8 Uhr

Gesangs-Konzert

der ersten Abteilung des Arbeiter-Bildungs-Vereins.

Hierzu ladet freundlichst ein

Frau Anna Moritz.

Süssmilch's Walhalla-Theater,

Gr. Steinstrasse 45.

Spezialitäten-Vorstellung.

Neu! Eröffnung Neu!
am 1. September 1906.

„Felsenbunker“

Inh.: Wilh. Henze.

Siebichensteinertrasse. Telefon 1810.

Mittwoch, den 1. August nachmittags 4 Uhr:

Grosses Familien-Frei-Konzert.

Sprechst. 9-6, Sonnt. 10-1.

Zahnziehen

Billig schmerzlos
Viele Anerkennungen.

ÄHNE Mk. 2.-

Teilzahlung langjähr. Garantie für gut. St. u. haltbarheit.
Reparaturen u. Umarbeitung schlechtl. Gebisse schnell u. bill. Plomben St. 1.50 an.
P. Fred Eckstein, Leipzigstr. 45, L.

Albrecht's Naturheilbad.

Zur Verabreichung kommen sämtliche Wäber. Zugelassen zu fast allen Krankheitsfällen. Die Bade-Anstalt ist geöffnet von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr.

Beste, kurzgeschliffene, frische

Kamillen

kauft zu höchsten Preisen
Wilhelm Katho,
Galle. Gr. Märkerstraße 7.

Messerputzschmirligol,

Dose 10 u. 30 Pf., empfiehlt Carl Frensch, Messerschmied,
Gr. Ulrichstr. 2, vis-à-vis Rathaus.

Einen guten Mittagstisch

zu 40 Pf. bekommen Sie in Heinrich Stüdenroths Restaur.,
Gerrysstr. 25.

Spezialität: **Waffeln** (Brot 40 Pf.) täglich zu jeder Zeit.

Unterzeichnete empfiehlt sich im

Glanzbügeln

aller Art und bittet die geehrten Damen um geneigten Zuspruch.
Achtungsvoll Hermine Krämer,
Thomastischstraße 17.

Lumpen, Saugen, Papier, Eisen,

Kausen, Metalle, Gummi kauft
Albert Bode jun., Gr. Klausstr. 23.

Kellner

erhalten
Ausnahme-Preise
auf sämtliche Waren
im
Herrenartikel-Geschäft

Adolf Preiss,
Gr. Steinstr. 88.

3-4 Wk. verdienen Sie, falls Sie sich jetzt in der heißen Zeit bei mir einen Absatz od. Valerian machen lassen. Gemachte Valerian nach Maß, gut u. dauerhaft verarbeitet, von 55 Pf. an, ebenso Winterpateletts von 40 Pf. an, für Wäcker billiger.
Breite streng weill. Tabell. Stg.
Achtungsvoll Otto Holmann,
Schneidemeister, Stg 19.

Waschgefäße

deutscher, billig, Zander, Gr. Klausstr. 12.
Mitglied des Badat-Spar-Vereins.

Eilenburg. Eilenburg. Sozialdemokratischer Wahl-Verein.

Sonabend den 4. August, abends 8 1/2 Uhr im „Tivol“:

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag und Diskussion über den politischen Massenstreik. Referent Genosse R. Drescher-Galle.
 2. Der diesjährige Kreisstag.
 3. Verschiedenes.
- Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Sämtliche Parteischriften empfiehlt die Volksbuchhandlung,
Parz 42/43.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Pöller.
Abends 8 Uhr: **Gastspiel des „Metropol-Ensembles“.**

Direktion: Max Samst.

Heinrich Heine.

Dreißigkröntes Lustspiel in 3 Akten von H. Heine.
Direktor Max Samst in seiner Bilanzrolle als „Häherenzogenerateur u. Lotteriekollektour-Hirsch“ wird allabendlich

stürmisch belacht

und **bejubelt!**

Hierauf:

All-Heidelberg.

Parodistische Posse in 1 Akt von G. Büsse.

Rosspplatz.

Nur kurze Zeit!
Dienstag den 31. Juli bis incl. den 9. August 1906.

Der grosse **Cirkus** Kinematograph.

Seine Weltweit nach 6 Uhr sowie täglich.

Gr. Familien- u. Kinder-Vorstellung mit sensationell. hochinteressanten

Attraktionen allererh. Panges. Für Großstadt-Kontinente gelangen zur Vorbereitung.

Täglich neues Programm!

Preise der Plätze:loge 1 R., Mezz. 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 40 Pf., 3. Platz (Stehplatz) 25 Pf. — Kinder zahl. halb. Entrée frei. Billetteur.

Abends 8 1/2 Uhr täglich:

Gr. Elite-Gala-Vorstellung.

Bühne 1000 M. Benutzungen, der meine Cirkus-Kinematograph Parfümungen überreicht.
Zum Besuch ladet ergebenst ein
Dir.: H. J. Fey, Leipzig.

Mehrere 1000 Meter

Linoleum-Läufer-

Reste von 2-5 Meter	Reste	Reste von 2-5 Meter
---------------------	-------	---------------------

Mehrere 100 Mr. Linoleum-Reste	Wert sonst 98 Pf.	jetzt 68 Pf.
Mehrere 100 Mr. Linoleum-Reste	Wert sonst 1.35 Grt. Dr.	jetzt 98 Pf.

Linoleum-Teppiche geben wir diese Woche **10** % Rabatt

Bei Einkauf von Dachstuhldecken geben wir Dachstuhlpreise gratis.

Solange Vorrat. **H. Elkan** Solange Vorrat.
Leipzigstrasse 87.

Bur Revolution in Russland.

Zur Press-freiheit. In Warschau ist wieder die strenge Zensurtelegraphen-Zensur eingeführt worden. In Odessa, Kola, Wilna und Taganrog wurde das Erscheinen der Zeitungen verboten, die Druckereien geschlossen, weil dieselben den Woborer Aufruf der ehemaligen Dumamitglieder veröffentlichten. Trotzdem kann der Druck des Aufrufes nicht verhindert werden. So wurde in Petersburg eine Druckerei von bewaffneten Männern überfallen. Die Bewaffneten hielten den Verwalter und die anderen Angestellten der Druckerei fest, stereotypierten eine von ihnen mitgeführte Matrix des Woborer Aufrufes und druckten diesen auf der Rotationsmaschine in 150 000 Exemplaren. Während dies geschah, wurde bei einer gegenüber der Druckerei liegenden Kapelle ein Gottesdienst abgehalten, den eine große Menschenmenge besuchte, und der von vielen Psalmen überwacht wurde. Trotzdem erfuhr die Polizei den Vorfall erst, nachdem die Bewaffneten spurlos verschwunden waren.

Die Waffen gegen das Volk. Der Metropolit Flavian von Kiev befahl, in den Kirchen feierliche Dangebete wegen der Auflösung der Duma abzuhalten. — Wenn es gilt, das Volk zu entrechten und zu knebeln, dann find die Waffen stets auf dem Vorken.

Aufruf an das Militär. Die Arbeitsgruppe und die sozialdemokratische Fraktion der aufgelösten Duma bereiten die Veröffentlichung eines Aufrufs an die Armee und die Flotte vor, in dem sie diese auffordern, der Regierung den Gehorsam zu kündigen und mit den gesetzmäßig gewählten Volksvertretern den Kampf gegen die Regierung aufzunehmen, die durch eine Verhängung mit Westreich und Deutschland über eine eventuelle Einmischung sich des Landesverrats schuldig gemacht habe.

Rekruten-Unruhen. Die Unruhen unter den Rekruten ist namentlich in Nikolajew besonders groß. Ein Korporal schoss einen Rekruten nieder, wurde jedoch auf der Stelle von einem anderen Rekruten getötet.

Todesurteile. Das Marine-Kriegsgericht in Sebastopol sprach am Sonntag das Urteil über die wegen der militärischen Unruhen zu Ende des vorigen Jahres unter Anklage gestellten Matrosen. Die vier Hauptangeklagten wurden zum Tode, ein Angeklagter zu lebenslänglicher und 32 zu Zwangsarbeit von verschiedener Dauer verurteilt. 50 Matrosen erhielten Gefängnisstrafen. Sechs Angeklagte wurden freigesprochen.

Ein Attentat. In der Stadt Sokatschew (Gouvernement Warschau) wurde der Kreishauptmann Burago erschossen. Der Täter entkam.

Geld für die Revolution. Bei der Station Cestkino wurde ein Postzug mit 40 Bewaffneten angehalten, die begleitenden Gendarmen gestohlen und 300 000 Rubel aus dem Postwagen geraubt.

Glückliche Flucht. Einer der in der Angelegenheit des am 27. Mai verübten Bombenanschlages gegen den Befehlshaber der Kommandanten General Replujew beschafften Verlonen Namens Sawenlow ist unter Beihilfe eines Freiwilligen aus der Hauptwache in Sebastopol entflohen. Der Freiwillige ist ebenfalls geflüchtet.

Agarunruhen. In den Provinzen Moskau, Kasan, Salska und Gula nehmen die Agarunruhen beträchtlich zu. Im Dorfe Tscherepowo, im Kreis Prostarow, fand infolge der Verhaftung der Urheber dortiger Unruhen ein Zusammenstoß zwischen Bauern und Dragonern statt, bei dem zwölf Dragoner durch Steinwürfe und Schießgefecht verletzt und fünf Bauern getötet sowie eine Anzahl verletzt wurden.

In Samara wurden bei einer öffentlichen Versammlung über 500 Verlonen durch Soldaten und zwei Kompanien Infanterie festgenommen und 15 davon ins Gefängnis abgeführt. Einer kurz darauf veranfaßten Protestdemonstration wurde von der Polizei ein Ende gemacht, ohne daß es zu Tätlichkeiten kam.

Die Fortsetzung der Komodie. Der Zar ließ nach Abschluß der, wegen der Meuterei im Preobraschenski-Regiment eingeleiteten Untersuchung, dem Regiment mitteilen, daß er ihn verzeihen (!) habe und die ihm aberkannten Privilegien zurückerteile.

Maria Spiridonowa. Russische Zeitungen veröffentlichen einen Brief, den die nach Sibirien verbannte Maria Spiridonowa auf ihrer Reise aus dem Fenster des Zuges warf. Es heißt in diesem Briefe: Wir fahren weiter, immer weiter. Diese schreckliche Reise scheint kein Ende nehmen zu wollen. Sollten diese Zeiten durch ein Wunder in Ihre Hände gelangen, so sagen Sie S., daß die Zurückgebliebenen nicht zu sehr trauern sollen. Ich bin nicht allein. Ich habe Mitreisende, andere unglückliche Weiber, die mein Geschick teilen werden. Wir leiden gemeinsam. Derselbe schwere Druck lastet auf allen unseren Herzen. Stundenlang starren wir durch die vergitterten Fenster, sprechen aber kaum ein Wort. Wir haben unsere Sorgen einander mitgeteilt, wir haben unsere Tränen miteinander vermischt, und jetzt sind wir fast wortlos. Die weißen Wäpfe, die Weiber angehen, fahren schnell an unseren Augen vorüber. Der Zug der Verdammten bringt uns nach Sibirien, immer weiter fort von unserer Heimat. Je näher wir Sibirien kommen, desto fälter wird es, und das Eis legt sich um mein Herz. Ich bin gespannt, ob man mir im Gefängnis einen Schiedlarren geben, und mich zwingen wird, ihn mit Erde zu bedecken. Ich werde niemals dazu imstande sein. Bei dem ersten Versuch werde ich aufkommen, brechen, und das wird wahrscheinlich die Witte meiner Fenster entlassen. Ein Genosse erzählte mir, einer meiner Richter habe gesagt, es lohne sich nicht, mich zu hängen. Ich würde, wenn sich erst die Tür meines Herzes geschlossen hätte, bald genug sterben. Das wird wahrscheinlich der Fall sein, und deshalb, mein Freund, sage ich Ihnen „Lebe wohl“. Ich hinterlasse Ihnen alles, was mir gelieben ist, nämlich . . . die Liebe für unser unglückliches Land. Folgen Sie demselben Wege. Fürchten Sie nicht, zu leiden, denn leiden heißt leben. Das ist es, was mir auf dem Herzen liegt, auf dem Körper trage ich nur das graue Kleid und den kleinen weißen Schleier der Verurteilten, und für diese Kleidungsstücke wird es nicht schwer fallen, Erden zu finden.“

Gewerkschaftliches.
Internationale Streikstatistik. Nach dem starken Anschwellen der Streikbewegung im Mai haben sich während des Juni in den meisten Ländern die Wellen wieder etwas gelichtet. Immerhin wurde noch lebhafter getreift als zur Ver-

gleichzeit des Vorjahres. Vor allem tritt Rußland in der internationalen Streikbewegung wieder stärker hervor. Auch in den anderen wichtigen Industrieländern wurde mit Ausnahme Deutschlands lebhafter getreift als im Vorjahre. In Deutschland, Frankreich und England zusammengekommen begannen im Juni 176 Streiks gegen 162 im Juni 1905 und 349 im Mai 1906. An der Abnahme gegenüber Mai haben alle drei Länder teilgenommen. Die Zahl der Beteiligten, die für England und Frankreich schon ermittelt ist, belief sich auf 27 718 Streikende, während es im Juni 1905 14 438 und im Mai 1906 197 003 gewesen. Weit lebhafter als im Juni der beiden Vorjahre wurde im laufenden Jahre in England getreift. An 27 Streiks waren 9920 Arbeiter beteiligt gegen 18 Streiks mit 6081 Beteiligten im Juni 1905 und 16 Streiks mit 4731 Beteiligten im Juni 1904. Die Streikbewegung verlief im Juni überwiegend zugunsten der Arbeiter, nachdem sie in den vorangegangenen Monaten meist mit einem Erfolg der Arbeitgeber geendigt hatte. Die Lebhaftigkeit im laufenden Jahre in England wieder getreift wurde, geht daraus hervor, daß im ersten Halbjahr 1906 mehr als doppelt so viel Arbeiter sich im Streik befanden wie im ersten Semester 1905 und fast dreimal so viel wie 1904. An 206 Streiks waren nämlich in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres 97 176 Arbeiter beteiligt gegen 47 563 im ersten Semester 1905. In Frankreich war auch im Juni die Streikbewegung lebhaft, wenngleich nicht annähernd einen so starken Umfang erreichte wie im Mai. Umfangreicher als in den Vormonaten war die Streikbewegung in den nordischen Ländern, vornehmlich in Schweden. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika war die Streikbewegung ziemlich stark, dagegen kam es in Südamerika, in den brasilianischen Kupfergruben von Cananea zum Streik, an dem sich 50 000 Minenarbeiter beteiligten.

Ungerechter Kassierer. Der Kassierer der Berliner Bahnhöfe des Posteulienverbandes, Johann Hennig, ist seit Freitag mit dem gesamten Vermögen von 2800 Mark der Berliner Bahnhöfe flüchtig.

Zum Gewerkschaftssekretär in Nürnberg wurde Genosse Wohl, Bildhauer, gewählt.

Metallarbeiter. Der Streik in der Nürnberger Metallspielwaren-Industrie ist durch beiderseitiges Entgegenkommen nach fünfwöchiger Dauer beendet worden. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt am Montag. Es wurden den Arbeitern namhafte Lohnaufbesserungen bewilligt, die Arbeitszeit bleibt aber dieselbe wie bisher.

Baugewerbe. In Schöningen ist, da die unternommenen Vermittlungsverträge zwischen den Arbeitgebern und den ausständigen Maurern ergebnislos verlaufen sind, da letztere auf ihren Forderungen beharren, die Werke über sämtliche organisierten Maurer bis zum 15. Oktober d. J. verhängt. — In Hilb es heim ist der Streik im Baugewerbe nach 13 wächtlicher Dauer beendet.

Ausland.
Der Landarbeiter-Streik im Departement Seine und Marne (Frankreich) dauert fort, da die Forderungen der Arbeiter auf die Verhandlung abliehen. Die Forderungen der Arbeiter sind: im Winter 3.75 Frs., im Sommer 4.50 Frs. Tagelohn und für einen Entemont doppelten Tagelohn. Die Pächter dagegen bieten für den Winter 3.25 Frs., für den Sommer 3.75 Frs. Für Geispannente ohne Deputat wird verlangt

Mittwoch Donnerstag Freitag stannend billiger Verkauf Waschstoffe:

Zephir - Stoffe in Karos und Streifen.	28 Pf.	Elegante Blusenstoffe in grosser Auswahl	38 Pf.	Feinste Chemise, Organdys, Madapolams,	48 Pf.
Elsässer Kattuno, hell und dunkel.		Chemise, Batiste		Madapolams,	
Mousselin-Imitation in hübschen Mustern		dunkle und hell- grundige Waschstoffe.		Madapolams, Ia. Mousselin-Imit., weisse Waschstoffe, Battiste, Mulle,	
Räumungspreis Meter		Räumungspreis Meter		Räumungspreis Meter	

Diese 3 Posten Waschstoffe aus besten fehlerfreien Qualitäten bilden den Restbestand unseres noch vorhandenen Lagers, ohne Rücksicht auf den regulären Preis bringen wir solche an den oben genannten Tagen zum Verkauf.

Schneller Einkauf lohnt.

Hamburger
Engros-Lager
Gr. Ulrichstr. 60/61.

Leopold Nussbaum

G. m. b. H.
Fernruf
378.
Halle a. S.
Barfüßerstr. 3/5.

110 Frs. Monatslohn im Winter, 120 Frs. im Sommer und das Doppelte für den Erntemonat. Die Wähler bieten 90 und 100 Frs. Gepanleitete mit Depuit verlangen 60 Frs. im Winter, 80 Frs. im Sommer, während die Wähler 45 und 65 Frs. bieten.

Parteinarbeiten.

Der Verband junger Arbeiter hält im Anschluß an den deutschen Parteitag am Sonntag, den 30. September 1906, vormittags 8 Uhr, in Mannheim im Lokale Karl Theodor O. 6. 2. seine erste Generalversammlung ab.

Als provisorische Tagesordnung ist festgelegt:

- 1. Geschäftsbericht.
2. Der deutsche Parteitag und die Jugendbewegung.
3. Die kapitalistische Ausbeutung der Jugend.
4. Jugend und Alkohol.
5. Militarismus.
6. Beratung der Anträge.
7. Wahl des Vorstandes und des Ortes, an dem die nächste Generalversammlung stattfinden soll.

Der Untergewählte richtet an alle Genossen die Aufforderung, sofort mit den Vorarbeiten zur ersten Generalversammlung zu beginnen, also die Wahl von Delegierten und die Stellung von Anträgen rechtzeitig zu bewerkstelligen. Dort, wo die Entsendung eines Delegierten unmöglich ist, bitten wir, das Mandat einem Delegierten zum Parteitag zu übertragen.

Verband junger Arbeiter Deutschlands.
Der Hauptvorstand. J. A.: Bruno Wagner

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 31. Juli.

Freigeisprochen

wurde heute vor der Strafkammer als Berufungsinstantz unser Gerichtsberichterstatter Ebeling, der betandlich auf dem Wege der Privatklage vom bekannten Herrn Eckardt wegen Beleidigung angeklagt war. Auch das Schöffengericht hatte Genossen Ebeling freigesprochen.

Was wird nun werden?

Morgen ist der 1. August, an dem die von den Brauereibesitzern angekündigte Preiserhöhung in Kraft treten soll. Wie in zahlreichen andern Gegenden Deutschlands werden sich auch die hiesigen Wirte mit den Konsumanten, sich eine Erhöhung der Preise gefallen zu lassen. Wenn die Brauereien nicht noch in letzter Stunde einen Ausweg finden, ist ein allgemeiner Bierboykott unvermeidlich. Wie die Stimmung unter den Arbeitern ist, unterliegt es nicht dem mindesten Zweifel, daß sie, wenn es sich nur um noch wenigstens auf den Genuß von Bier beziehen, als daß sie lieber zugucken. Die Brauereien haben allen Anlaß, ihre Kräfteprobe zu vernehmen, die nur einer Bewegung zugute kommen würde, welche im stillen mit großem Nachdruck nach Entfaltung rinkt, die wir auch mit Freunden im Interesse der Arbeiterbewegung begrüßen, an deren Ausreifen die Brauereien wenig Freude haben werden, nämlich an dem in Arbeiterschaft allgemein bemerkbar werdenden Bestreben, den Biergenuß überhaupt einzuschränken, wenn nicht ganz zu vermeiden. Zwingen die Brauereien durch Festhalten an ihrem Beschluß Kaufleute von Arbeitern, sich vier, sechs, acht Wochen lang das gewohnte Glas Bier zu verweigern, so dürfte ein erheblicher Teil der vorerst unscheinbaren Wirtenslager zu freiwilligen und dauernden Beschränkungen der Weinabgabe werden. Wir haben nichts dagegen.

Drei Gesichtspunkte mögen bei dieser Gelegenheit noch hervorgehoben werden, denen bisher nicht die genügende Beachtung geschenkt worden ist, die aber sämtlich dagegen sprechen, daß die Konsumanten oder die Wirte die erhöhten Produktionskosten auf sich abwälzen lassen müssen. Die Herren Brauer haben in ihren Anträgen zwar hervor, daß durch die erhöhten Malz-, Gersten-, Hefen- und Fehrbzölle neben der neuen Brauereiteuer die Produktionskosten wesentlich vergrößert würden, und sie haben damit zweifellos recht. Sie vergessen aber diejenigen Momente anzuführen, die seit Jahrzehnten auf einer wesentlichen Verbilligung der Produktion geführt haben.

Das ist zuerst zu erwähnen, daß durch die fortgeschrittene Technik aus einem Doppelgängerer Malz nicht mehr drei oder vier sondern fünf und mehr Doppelgängerer Bier gewonnen werden. Eine heilige Brauerei hat direkt zwei bezugsgar drei Bierarten, die im Namen und in ihrem Aussehen zwar gleich, aber recht verschiedener Qualität sind. Da das Doppelgängerer Bier nicht ganz zwei Pfennig kostet, bei den Produktionskosten also nicht wesentlich ins Gewicht fällt, macht es einen sehr erheblichen Unterschied in den Produktionskosten aus, ob aus einem Doppelgängerer Malz vier oder fünf oder sechs Doppelgängerer Bier gebraut werden. Von dieser Art der Billigung der Produktionskosten haben die Herren Brauer nicht gesprochen.

Ein zweites: Lagerspiel! Dieser Name ist nicht im mindesten mehr berechtigt. Denn das Bier, das unter diesem Namen verkauft wird, hat fast andrer mehr als Lager im frühesten Sinne. Mit Hilfe künstlicher Mittel wird der Gärungs- und Reifungsprozeß des Bieres so beschleunigt, daß nicht der dritte oder vierte Teil der früheren Zeit dazu gehört, das Bier verkaufsfähig zu machen. Wenn es knapp einige Wochen bekommen hat und schäumt, muß es hinaus in die Welt und Geld verdienen. Was für Leute da manchmal mit unterkauft, wissen die Wirte, wissen die Gäste. Der Brauer setzt damit das Betriebskapital fast unterwegemengen im dritten Teil der Zeit um, die vor gar nicht so vielen Jahren noch dazu gehörte. Das rechnet! Das Bier ist jetzt dergestalt auf schnellsten Vertrieb und Absatz ausgerichtet, daß es der Wirte zwei Wochen im Keller lagern lassen darf, wenn er nicht Gefahr laufen will, seinen Gästen eine schaumlose Bräse vorsetzen zu müssen. 'Dünna können wir's ja gar nicht mehr machen!' tief bekanntlich ein hiesiger Brauereibesitzer in einer Versammlung davonreden. Er wußte jedoch, wenn man in Wägen vier sechs bis acht Krugner (10 bis 14 Liter) ein halbes Liter Bier trinkt, merkt man erst wieder nach 2 oder 3 Tagen, daß es nicht so ist das Wort zur Verbilligung falscher Tatsachen geworden.

Drittens: Von einzelnen Wirten ist behauptet worden, es möge in Halle die Schädlichkeit wieder eingeleitet werden, als der Zustand, daß ein neues Restaurant nur mit vollständiger Genehmigung eingerichtet werden darf. Die Frage aufzuwerfen, heißt, sie ist lächerlich und unüberwindlich vermerken. Trotzdem wird kaum jemand der Behauptung ernstlich widerprechen wollen, daß wir in Halle recht bequem 200 oder 300 Anwesen entbehren könnten, ohne daß von einem Mangel an Restaurants geteilt werden könnte. Uns wird ein Saal in einer kleinen Straße der inneren Stadt genannt, in dem das Vorere, aber auch die erste Etage je eine Kneipe, von zwei verschiedenen Bänden betrieben, anweisen. Das ist schon der höhere Unfuss. Aber wer ist daran schuld? In erster Linie die Brauereien, die bei Leberzucht trotz der hohen Malz-, Hefen-, Gersten- und Fehrbzölle so beträchtlich, daß sie häufig ganz bedeutende Summen auf Gerstenwohl riskieren, indem sie neue Kneipen einrichten. Es sei gar gegeben, daß sie dabei unter dem Zwange der sich selbst bereiten Konkurrenz handeln. Aber daß dieser Zustand ungesund ist, werden sie selbst zugeben müssen. Und das Publikum hat nicht den mindesten Anlaß, inenerisch zur Bewegung des fränkischen Zustandes dadurch beizutragen, daß es den Brauern jetzt aus der Tasche hilft.

Die Brauereien haben sich bei 5000 M. Konventionallrente verpflichtet, an ihrem Beschluß festgehalten. Sie mögen diesen Beschluß aufheben oder wenigstens moderieren, ehe sie durch den allgemeinen Vorstoß dazu gezwungen werden. Sie mögen aber um er sich Verbindungen in der Richtung treffen, daß sie sich nicht bei ausschließlichen Verhandlungen von Restaurant-entwärtlern. Die dadurch ersparten Summen werden einem weltlichen Teil der neuen Brauereier zugewiesen. Den Wirten können sie schon noch auf sich nehmen. Denn daß die Konsumanten, an dem wirklich guten Bier erhalten würden, wenn sie gütig genug sind, sich abschöpfen zu lassen, daran glaubt niemand.

Mögen also die Herren Brauer einen andern Ausweg aus ihrer wirklichen oder vermeintlichen Notlage suchen. Abwälzung auf die Konsumanten ist nicht!

Die Volkspartei-Kommission

beschloß in ihrer getrigen Sitzung, daß die Kommissionsmitglieder ihr Augenmerk auf die Beschaffenheit und Verwendung des Baumaterials, für das der bauleitende Baumeister verantwortlich sei, zu richten haben. Ferner soll der Polier angehalten werden, sich gewerkschaftlich zu organisieren. Des weiteren wurde beschloßen, daß bei Konzerten an Sonntagen von 2 Uhr nachmittags ab, an Wochentagen von 7 Uhr abends ab für ein 1/2 Glas Bier 15 Pfennig genommen werden sollen, während an anderen Zeiten 1/2 Pfennig resp 25 Pfennig für 2 Glas genommen werden. — Um den

Kommissionsmitgliedern der Zutritt zu allen Teilen des Bauplazes und des Gartenlokales zu ermöglichen, soll für sie eine entsprechende Legitimationskarte angefertigt werden.

Zur Aussperrung der Tischgasthaken und Steindruckers.

Bezugnehmend auf unsere Notiz in der Sonntagsummer wird uns mitgeteilt, daß der Arbeitswille bei Tischgasthaken nicht weder sondern Wehler heißt. Die beiden Arbeitswillingen Dörbe und Wehler betätigen sich weiter als weitere Parteireisender der Unternehmern, indem sie sich bemühen, aus den Reihen der ausgesperrten Kollegen für ihren Tischgasthaken zu werben. Sie sind fast ihre Anstrengungen allerdings vergeblich gewesen, aber ihr Treiben kennzeichnet die beiden doch vor aller Öffentlichkeit.

Sparsame Polizeibeamte.

Wirklich praktische Leute sind bei der Polizeiverwaltung angelegt, richtiger sagt man aber: sparsame Leute, denn sie sind lieber mehr sparsam als praktisch, wie folgender Vorfall beweist: Heute morgen wurden zwischen 5 1/2 und 6 Uhr mittags vor dem Hause Am Richter 9 ein Wasserrohrbruch, welcher sich dadurch äußerte, daß das Wasser in größerem Umkreise aufgeschwemmt wurde. Der Wauerer Herr Leopold kam hinzu und forderte in der Polizeibehörde einen Polizeiergenteun auf, sofort nach dem Gas- und Wasserwerk zu telefonieren, damit schnell Hilfe alarmiert werden könnte. Der Sergeant sah nach der Uhr. Da es aber noch nicht 7 Uhr war, von wann ab das Telefonieren bekanntlich nicht lohtet, schaute er sich, die 20 Pf. Gebühren auszuwerfen und ging zu Fuß von der Unglücksstätte nach der Polizeiwache, erholte dort seine vorrührtsmäßige Meldung, worauf dann Hilfe nach dem Richter abgeholt wurde. Inzwischen konnten aber circa 20 Kubimeter Wasser nutzlos abgelassen sein. Hätte der Schutzmann beim Fußgängerwertscheher Tippert, so ihm die Meldung gemacht war und so sich Telefonanrufschluß befunden, sofort telephoniert, dann wären die Arbeiter etwa eine halbe Stunde früher an Ort und Stelle gewesen und es hätte nicht soviel Wasser vergesendet zu werden brauchen. Aber um 20 Pf. zu sparen, läßt man die 20 Pf. zum Teufel gehen. Das ist aber in Wirklichkeit weder praktisch noch sparsam. Unwillkürlich drängt sich hier auch die Frage auf, ob denn nicht an alle Beamten die Anstruktion ergangen ist, so schnell wie möglich Hilfe herbeizurufen und nötigenfalls das Telefon zu benutzen, selbst dann, wenn es 20 Pf. kostet.

Von der 'Gewinnbeteiligung' in der Hallechen Maschinenfabrik.

Wie alljährlich nach dem 1. Juli, beschloßte auch in diesem Jahre die Hallecher Maschinenfabrik das Halleche Gewerkegericht mit ihrer kameralen Gewinnbeteiligung. Der Vorsitzende Fischer verlangte den 'Ablumtungsbeitrag' von 25 50 Mark für die Zeit vom 25. Mai o. J. bis 25. Januar d. J. Am letztgenannten Tage hatte er die Arbeit wegen Mangel an Beschäftigung verlassen. Der Vertreter der Firma sagt, dem Kläger würde gütigfalls ein Anpruch von 12 25 M. auf Löhne zu. Ungünstigfalls stände ihm gar kein Anpruch zu, da er freiwillig die Arbeit eingestellt habe. Der Kläger behauptet aber, er habe die Arbeit nur deshalb eingestellt, weil keine Beschäftigung mehr vorhanden gewesen sei. Als er umständlich und den Meister nach Arbeit fragte, habe der Meister geantwortet: 'Ich kann mir die Arbeit nicht aus dem Rücken schneiden, weil ich keine habe.' Der Vorsitzende erklärt hierzu, daß der Arbeitgeber verpflichtet sei, in der Fabrik für ausreichende Beschäftigung des Arbeiters zu sorgen. Das Gericht verurteilte schließlich die Firma zur Zahlung des Löhnebeitrages von 12 25 M. Kläger habe nicht freiwillig sondern notgedrungen die Arbeitsstätte verlassen. Er habe nicht voraussehen können, wie lange die Beschäftigung andauere und habe ein Anpruch auf Arbeit, damit er seinen bestimmten Lohn verdienen konnte.

Solche Gewerkegerichtsverhandlungen zeigen auch das 'ideale' Arbeitsverhältnis in der Hallechen Maschinenfabrik zwischen Unternehmern und Arbeitern mit Gewinnbeteiligung.

Ein Liebesdrama

hat sich heute in früher Morgenstunden im benachbarten Ammendorf abgespielt. Am Wechsler Wege tödete sich etwa um 4 Uhr ein 27 bis 30 Jahre alter Mann durch einen Schuß in die Schläfe. Die Begleiterin, ein etwas jüngeres Mädchen, hatte einen Schuß durch den Hals erhalten und wurde lebensgefährlich verletzt, in den Bergmannstrost geschafft. Die Namen der Weiden sind, konnte nicht festgestellt werden. Es wurde nur ermittelt, daß es von Rosch herbeigeführt worden und hier dann die Tat ausführende. Die herrschenden Meinungen über die Motive beruhen natürlich auch nur auf Annahmen.

Kleines Familienbuch.

Karl Schurz, der besten Zohle die bürgerliche Presse Deutschlands große Lokalarbeiter brachte, hat sich bekanntlich nicht immer der Verhöhnung der ordnungsliebendsten Elemente erwehrt. So wurde im Jahre 1851 von der unheimlichen preussischen Justiz folgender Zerknirsch hinter ihm losgeschleudert: Familienname: Schurz. 2. Vorname: Karl. 3. Geb.-Ort: Wlflar. 4. Religion: unbekannt. 5. Aufenthalt: Bonn. 6. Alter: geb. 2. März 1829. 7. Größe: 5'9". 8. Haare: blond. 9. Stirn: breit. 10. Augen: grau. 11. Augenbrauen: blond. 12. Nase: nicht 13. Mund: gewöhnlich. 14. Wächter: Schurzort (nach Schwab). 15. Zähne: unbekannt. 16. Sinn: langlich. 17. Besondere Kennzeichen: pflegt eine Welle zu tragen. Religion und Bäume: unbekannt. Nicht über! Und am 3. April 1852 erlebte die Landkarte in der Rheinprovinz an die Bürgermeister folgende Verfügung:

Nach einer mit gewordener Mitteilung soll der berufliche Pflichten Karl Schurz in diesem Angelegenheit in der Rheinprovinz sein. Unter Bezugnahme auf die Aktenverfügung, mittels welcher Ihnen das Signalment besp. Schurz zugegangen, erhalte ich Sie um gefällige Aufmerksamkeiten und event. demselben zu verfallen.

Maurice Maeterlinck als Novelle. Wir lesen in der Leipziger Volkszeitung: Der weltliche, übergezogene belgische Poet und Mystiker Maeterlinck hat plötzlich einen begeisterten Hymnus: Zum Preise der Faust, in dem er die Wissenschaft des Weizens als ein Unwunder des Friedens und Anstands feiert und die Behauptung aufstellt, daß, wenn die Menschheit sich streng nach dem deutlichen Willen der Natur richtet, der Faustkampf allen unsern Bedürfnisse des Schwebes, der Gerechtigkeit und Wade genügen würde. Maeterlinck spricht von dem Wert dieser Kampfmethode für die notwendige Auswird der Staaten, die er nach Darwinischen Grundsätzen als die große und höchste unsrer Pflichten gegen die Natur bezeichnet. Wir sollen uns also der Pflege des Bogens hingeben, wodurch wir Demut und die Erkenntnis

unter höchsten Instanz lernen werden. Wir bemerken bald, daß wir in allen, was den Gebrauch unser Glieder, Wehenzelle, Geschicklichkeit, Muskelkraft und Widerstandsfähigkeit angeht, auf die in der Natur der Tiere und Pflanzen, die wir uns zuhause haben, zu schauen haben. Von diesem Gesichtspunkte aus sollen wir in einer wohlangelegten Verbindung uns mit einem belebten Natur aus dem Trost und dem Schick begnügen. Der Hufschlag des Pferdes, der Schlag des Ocyen in den Hörnern, der Wis des Hundes sind mechanisch und anatomisch vollkommen. Es würde unmöglich sein, diese instinktive Tatkraft, die sie für die natürlichen Vorkämpfer der Menschheit, die vorerfüllten Instanzinstanzen zu verbessern. Aber nur, die Menschen, die losziehen unter allen Geschöpfen, wir verstehen es nicht, einen Schach mit unsrer Faust auszuführen. Wir wissen nicht einmal, welche eigentümliche Waffe gerade wir besitzen!

Wir verstehen nicht, weshalb gerade die veraltete und bereits wohl überholte 'Weisheit' des Bogens die Vererbung des Weizens des Menschen herbeiführen sollte, wo es wichtiger ist, die Arbeiter und Kondone Arbeiterkreisläufe zu man längt zum Schick-Dschin überzugehen, der herkömmlichen japanischen Art des Zweifampfs, die mit leichter Mühe und ebenfalls ohne jeden weiteren Apparat des Herdenes der Handgefeite, Ausdrücken der Knorpel um befristet und gewiss in viel höherem Maße geeignet ist, uns Demut und Erkenntnis unter zu ermöglichen, als die in der Natur der Tiere und Pflanzen, die wir uns zuhause haben, zu schauen haben. Von diesem Gesichtspunkte aus sollen wir in einer wohlangelegten Verbindung uns mit einem belebten Natur aus dem Trost und dem Schick begnügen. Der Hufschlag des Pferdes, der Schlag des Ocyen in den Hörnern, der Wis des Hundes sind mechanisch und anatomisch vollkommen. Es würde unmöglich sein, diese instinktive Tatkraft, die sie für die natürlichen Vorkämpfer der Menschheit, die vorerfüllten Instanzinstanzen zu verbessern. Aber nur, die Menschen, die losziehen unter allen Geschöpfen, wir verstehen es nicht, einen Schach mit unsrer Faust auszuführen. Wir wissen nicht einmal, welche eigentümliche Waffe gerade wir besitzen!

Zur Kennzeichnung des russischen Sozialismus wird der Franzfurter Zeitung aus Petersburg eine Geschichte: St. Petersburg im J. 1892. In manchen Häfen ein sehr herrlicher Keller. Er hat 2 1/2 ar. ungenügende Zeichen, wenn in einem Gänge ein Frau niederkommt und die Gefängnisverwaltung es sich einfallen läßt, die Kost der Arbeiter jeineweile etwas zu verbessern und dafür etwa die Summe von 7 Rubel 50 Kopeken ausbleibt. In diesem Falle erlitt

St. Bureaucaus durch die Rechnungskammer, eine W. d. h. ein U. J. nicht berechtigt, bessere Kost zu erhalten als alle anderen Untergebenen, und ihr U. J. in der Hand zu lassen. Im Hinblick darauf, von der Gefängnisverwaltung befristet zu werden. Die Gefängnisverwaltung habe den von ihr verbrauchten Betrag an den Fiskus zurückzugeben. Ein solcher Fall ereignete sich in der Kreisstadt Wolgog. Da dortige Gefängnisverwaltung mußte die Rollen ihres humanen Verhaltens selbst tragen und die Regierung erhielt das Geld, wie der Minister Bureaucausimus es verlangt hatte, zurück. Wenn dieser Heilige ist keineswegs immer lo. geizig. Seit Jahrzehnten werden im Jarentsch enorme Summen verausgabt, die die Regierung leicht parieren konnte, wenn sie sich entschließen wollte, die hohen Briegele der herabzusetzen, die die Beamten bezahlen. Jeder Technokrat, der im weiten Jarentsch eine Dienststelle nach, bekommt anscheinlich ein Gespinnne, wenn er immer wieder ein neues Amt zu besetzen bekommt. Ein neuer Beamter erhält Fahrtreter für zwei Pferde, Beamte in höheren Stellungen beziehen Reiterpferde für drei, vier und mehr Pferde und ein General oder Geheimrat besitzt vielleicht sechs Pferde — allerdings nur auf dem Papier, in den Rechnungsbüchern seiner Behörde. In Wirklichkeit benutzt er die Beamten oder den Beamter. Ein höherer Beamter erhält 2 1/2 Rubel Monatslohn, bekommt aber dafür von der Krone gegen 600 Rubel gezahlt. Ähnlich werden auf solche Weise in Wladimir, wie kürzlich ein Reichsanwaltschaftsangehöriger ausgedrückt hat, an Reiterpferden gegen Millionen Millionen Rubel zum Fiskus gezahlt. Demon können beamten die Millionen geben, aber an solchen Büchern wird nicht sparen, kann sich die veraltete Beamtenwirtschaft nicht verstehen.

Weltliche Weltweisheit. Die Welt am Montag schreibt: In Schweden lebt Herr Anton E., ein Mann Gottes, der angeblich der immer mehr um sich greifenden Gottlosigkeit des Jahrhunderts hat, die höchste Weisheit vor den Vorfahren der modernen Naturforschung zu reiten. So hat er im Selbstbesitz eine Schrift herausgegeben, betitelt: 'Christus und die moderne Naturforschung', aus der wir in dieser Verbindung das folgende erlesen müssen: 'Alle wahrer Gottesdäber glauben, daß Gott die Welt und alles was in der Welt ist, aus Nichts geschaffen hat. Dieses war und ist den Gott-

Die Delegierten der Banarbeiters-Kommission werden ersucht, zu dem am Mittwoch, den 1. August, tagenden Sitzungspunkt und vollständig zu erscheinen.

Arbeiterreville. In der Hefenstraße von Zimmermann u. Co. verunfallt gestern Abend zwei Geselerarbeiter beim Tragen der Hefenpakete. Sie stolperten mit den mit flüssigem Fett gefüllten Gefäßen, und das Metall ergoß sich über Leib und Hände. Einmalig wurde die Gefahr so schwer verunglückt, daß sie ins Krankenhaus geschickt werden mußten.

Zusammenstoß zwischen Zug und Gefährt. Ein Zug der Halle-Güterbahn stieß heute in der Nähe von Salomünde an der Bannpörscher Brücke mit einem Gefährt zusammen. Letzteres wurde total zertrümmert, die Lokomotive des Zuges entleerte. Menschen sind nicht verletzt. Der Verkehr wurde durch Umfahrungen aufrecht erhalten.

Unfall beim Wenden. In dem Saalraum nahe der Rabenmühl erlitt ein circa 17jähriger junger Mann einen Unfall. Er stürzte infolge Bruches der Nalke des Hohlboles in die Saale, konnte sich aber durch Schwimmen selbst retten.

Die Burgunne Weibchen. Man war, wie uns vom Magistrat erfahren wird, auch an letzten Sonntag wieder das Ziel vieler Angewandter. Obwohl sie dem öffentlichen Verkehr noch nicht offiziell freigegeben sind, wird der Zugang noch Kindern ohne Begleitung Erwachsener verweigert. Erwartet wird allerdings, daß die Verboten, denen der Zutritt gestattet wird, sich mit der Zeit allmählich abmildern werden und die gebührende Rücksicht nehmen. Inzwischen muß es ergehen, daß selbst Erwachsene sich dazu verleiten lassen, die Beschränkungen der Ruine zu betreten oder sonst durch Verleiden des Hundegüters ihren Zugang zu zeigen. Dies bedarf nicht nur der vorhandenen Baumwerkzeuge, sondern kann auch leicht durch die Hilfe der Stadterhaltung bis zur Inhabung jeder Zentrale überlassen werden. Ein solches Verbot in der Interesse unserer Mitbürger sehr zu bedenken wäre, wird das Publikum ersucht, auch weiterhin etwaiger Missetäter die Mitbewerber gehörig entgegenzutreten.

Das südliche Einweihungsfest an der Krümmiger Brücke soll am nächsten Sonntag dem 2. August stattfinden. Die Veranstaltung wird durch die Krümmiger Brücke, die am 15. August d. J. während der Dienststunden im Bureau für Grundbesitz, Marktstraße 19, Zimmer 61 — entgegenzunehmen. Sie müssen den beschriftigten Zettel der Benutzung enthalten, der nicht im Verkauf von Zigaretten, Ansichtskarten und Andenken an Halle a. S. begeben darf.

Niedergerichtetes Führer. Heute vormittag 10 Uhr brach in der unteren Neustadtstraße vor dem Gebäude von Burghardt u. Weyer ein Baum aus dem Baumstamm in der Richtung der Straße nieder. Infolge dieses Umsturzes wurde der Verkehr auf der Straße für einige Minuten unterbrochen. Der Verkehr wurde durch die Hilfe der Stadterhaltung wieder hergestellt.

Zum Lehrermangel. Das Amtliche Schulrat für den Regierungsbezirk Merseburg zeigt 50 neue Lehrerabnahmen an.

Stenerbureau-Verlegung. Die bisher im Grundbücherei für Verträge, General- und Landes- und Wandalen-Steuerangelegenheiten, befinden sich vom 30. Juli ab im Polizeibureau, Rathausstraße 19, eine Treppe, Zimmer 68 und 64.

Gefährter Auszug. In Verlaß wurde ein dreißigjähriger Arbeiter aus Halle festgenommen, der nach Unterzeichnung von 500 Mark in einer Holzhandlung in Plagwitz flichtig geworden war.

Einbruchsverlust. In der Nacht zum Sonntag wurde umweil der Gernersbrücke der Versuch gemacht, eine dort stehende Bretterbude zu durchbrechen. Die Täter sind erwischt.

Rebolver-Spielerei. Vor einem Restaurant in der Krutenbergstraße soll ein Unbekannter einen Schuß aus einem Revolver abgegeben haben. Der Täter entkam. Verlegt ist niemand.

Ertrinken. Bei GutsMuths ertrank, wie schon gestern berichtet, beim Baden ein Mann aus Halle. Der Ertrunkene hatte mit noch sieben Freunden ein Bad nehmen wollen, er ist aber dabei jedenfalls in eine tiefe Stelle geraten und ist, da er nicht schwimmen konnte, ertrunken. Angestellte Rettungsversuche hatten keinen Erfolg. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde gestern nachmittag 5 1/2 Uhr an der Pulverweiden ein etwa 5 Jahre alter Knabe. Der Knabe hatte mit einigen Kameraden gespielt und war bei dieser Gelegenheit in die Saale gefallen. Der Vater wurde, welcher des Weges kam, sprang dem Ertrunkenen sofort nach und zog den schon bewusstlos gewordenen Knaben nach glücklicher Weise aus der Saale. Man sieht stets dort am Ufer die Kinder spielen, obwohl schon recht viele Unfälle vorgekommen sind. Die Eltern können nicht dringend genug gewarnt werden, ihren Kindern nicht zu erlauben, daß sie sich nicht diese gefährliche Stelle an der Pulverweiden zum Spielplatz aussuchen.

Als Nachfolger des Professor v. Frisch als Ordinarius für Geologie und Paläontologie soll nach einer Zeitungsmeldung der außerordentliche Professor der Geologie Dr. Walter in Jena ernannt werden.

Einem großen Studentenrummel wird Halle vom 2. bis 5. August wieder haben. Während dreier Tage feiert das hiesige feudale Corps Borussia sein 70 jähriges Stiftungsfest, verbunden mit der Einweihung des neuen Korpshauses in der Burgstraße.

Aus dem Bureau des Apollo Theaters. Der außerordentliche erste Leichter Direktor Baum mit seinen ausübenden künstlerischen Direktoren Heinrich Seime und Carl Heibelberg hat, veranlaßt denselben, die beliebten Stücke vorläufig auf dem Spielplan zu belassen.

Der Circus-Kinematograph beginnt heute auf dem Hofplatz seine Vorstellungen. (Siehe Inserat)

Mitlesen, 31. Juli. Spiel mit Schusswaffen oder Selbstmordverbrechen? Der Kellerer Herr Witt hob sich in seiner in der Halleischen Straße gelegenen Wohnung eine Kugel von der Kopf. Sie war an der Stirn abgerieben und in die Wand eingedrungen. Der Kellerer Herr Witt wurde durch den Vorfall, der noch mit fünf scharfen Patronen geladen war.

Sicherheiten, 31. Juli. Arbeiterreville. Auf dem Kolonnen-Sträßchen fand bei der Arbeit der Bergmann Karl Berger seinen Tod. Eine Frau und drei kleine Kinder haben seinen Tod überlebt.

Wein, 31. Juli. Die Verlegung eines Ballerons wurde in der letzten Nacht beendet. Die Verlegung ist nun abgeschlossen. Es sollen dafür 145 000 Mk. aufgewendet werden.

Radewitz, 31. Juli. Eine Gemeindevorstellung wird am Mittwoch, 1. August, abends 8 Uhr, im Deutschen Saal in Radewitz stattfinden.

Gröbers, 31. Juli. Neue Postfiliale. In Gröbers wird am 15. August eine Postfiliale eingerichtet, deren Postverbindungen durch Landbriefträger zu Fuß hergestellt werden.

Aus den Nachbarkreisen.

Zeitz, 31. Juli. (Ein. Ver.) Das Verfallen der Polizei. Als am Sonntag nachmittag die Parteigenossen die Leiche des verstorbenen Genossen Berg zum Grabe geleiteten, erregte es Aufsehen, daß dem Zuge vom Krankenhaus bis zum Kirchhof zwei Polizeibeamte vorangingen, der Kommissar und ein Polizist. Am Kirchhof stand dann noch ein dritter Polizist. Nachdem der Zug den Kirchhof betreten hatte, schlugen die Polizisten mit großer Gewalt die Tür auf, um damit das zahlreich erschienene Publikum nicht mit auf den Kirchhof kommen zu lassen. Das Aufsehen, welches mit solcher Kraft, daß der eine Polizist fast selbst fastigig wurde. Dann eilte der Kommissar und ein Polizist zum offenen Grabe und stellten sich in nächster Nähe auf. Sie mußten allerdings dann wieder gehen, denn nachdem die Leiche in das Grab gelassen war, verließen die Teilnehmer die Grabstätte. Ein Prediger war ja nicht aufgeführt worden zur Grabrede, denn unter dahingehender Gemasse war Absicht. Das ganze Begräbnis verlief in größter Ruhe, und es war sehr wenig pietätvoll von der Polizei, sich so dabei zu zeigen. Jedenfalls machen sich die Teilnehmer darüber ihre eigenen Ansichten. Gewissermaßen war es ein würdiger Abschluß eines proletarischen Lebens, das im Leben festen Krampf gehabt hat und nun bei seinem Begräbnis noch Ausflüsse des kapitalistischen Systems zu verzeichnen hat.

Saundauverweilungsstand. Die Zimmerer beklagen, daß von den Erfindern gegenwärtig 18 am Bloke sind, drei Zimmermeister haben die Arbeit wieder aufgenommen. Die Besatzung der Saundauverweilung hat noch 27 Stellen, ferner arbeiten 28 Verhänger und 8 Hilfsarbeiter.

Die Mauerer teilen mit, daß bei den Aufbahrungen mancher Meister diplomatisch handelt und seinen Kollegen gegenüber jedenfalls die bei ihm arbeitenden als Nichtorganisierte bezeichnen. So sind a. B. bei Treppe noch 11 organisierte Mauerer beschäftigt. Als der Vorsitzende der hiesigen Mauerer bei Treppe nach dem Saundauverweilung zum Besuch der Arbeiter, alle Organisierten auszuweisen, außerdem machte, wurde ihm einfach die Tür geschlossen. Demnach ist also manchem Meister jener Besatzung sehr unangenehm und er tut, was er will. Ob damit die anderen Meister unzufrieden sein werden? Bei Mauerermeister Jakob, der nicht ausgeführt hat, wurden am Montag die Mauerer die Arbeit einstellen, weil ihnen zugemutet wurde, Arbeit der streikenden Zimmerer zu machen. Von den Mauerern sind schon über 100 Mann abgetrennt.

Droßig, 30. Juli. Wenn die Mutter auf Arbeit u. B. Sonntag vormittag nach 10 Uhr entstand in der Sommer des vor kurzen verstorbenen Fabrikarbeiters Peter Feuer. Die beiden kleinen, sich selbst überlassen Kinder hatten mit Streichhölzern gespielt. Im Nu stand das Bett in Flammen. Glücklicherweise kamen die Eltern mit dem Schreckensruf davon und konnten ein weiteres Unglück verhindern. Die Mutter dankt der nützlichen Hilfe der Nachbarn verbindlichst. — Die Mutter war zur Zeitfabrik nach Tredau.

Wittenberg, 30. Juli. Versammlung. Der Zimmerer Urban aus Zeuchitz erriet am Sonntagabend mit dem rechten Hand in die Kreisstraße, die ihm die Vorderberge von allen Fingern abtrennte.

Erbschaften hat sich der Gutsbesitzer Fräulein in Gröbers. Er hinterließ Frau und acht Kinder.

Selbsttötung, 30. Juli. In die Waage geraten ist am Sonntagabend in der Ziegeler der Arbeiter Remus. Dem Unglücklichen wurde der Arm derartig zertrümmert, daß er bis an die Schulter abgenommen werden mußte.

Aus Schwerkraft nahm sich der 67 Jahre alte Hiltner a. d. Karl-Certh hier das Leben, indem er sich in seiner Wohnung erhängte.

Mitlesen a. S., 30. Juli. Selbstmord. Sonntagabend erlag sich hier auf dem Boden seines Hauses der Arbeiter und Kellerer Andreas Fiedler. — Am 1. August beginnt der Bau der Eisenbrücke über die Saale auf der Strecke A. S. — B. S. Eisenbrücke.

Gröbers, 30. Juli. Geschäftliche. In Gröbers sollen mehrere Ernterantagen am Geschäft vorgenommen sein.

Magdeburg, 30. Juli. Zum Parteifest der für den Regierungsbezirk Magdeburg wurde der Arbeitervereine Genosse Hermann Weiss am Magdeburg gewählt. Der Parteifest soll seine Tätigkeit mit dem kommenden 1. Oktober beenden.

Erurt, 30. Juli. Ertrinken. In dem weinartigen Dorfe Nohra bei Erurt hat ein Selbstmörder die Ehefrau des Landwirts Theile im Saale erschossen. Nach der Tat rief der Mörder die Waise gegen sich selbst und verließ die Wohnung. Es soll sich um einen Alkohol handeln.

Aus dem Reich.

Berlin. Arbeiterreville. Vom Oberbau in der Westinghouse des Zoologischen Gartens stürzten die Arbeiter Gensel und Poska beim Arbeiten insoweit Arbeits eines Balkens, den sie mit mehreren Arbeitern gemeinsam gehoben wollten, in die Tiefe. Einmal erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot, Holsta wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Ungeschlossen. Der Rentier und Hausbesitzer Daniel wurde im Badewannen seiner Wohnung in Charlottenburg von einer Bombenbombe des Jahres, die 24 Jahre alt, Frau des Kaufmanns Julius Lewin angefohlen. D. wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Dresden. Doppelfelbstmord. Zwei zusammengebundene Mädchen, angeblich Schwestern, im Alter von 20 und 30 Jahren, wurden aus der Erde gezogen. Sie wurden in der nächstgelegenen Oberrammsammung, alle 2 Mädchen sind sehr gut gekleidet. Ein Verbrechen ist nicht anzusehen.

Dreslau. Aesthenerexplosion. Im Dörmigischen Gaswerk im Auspostort Dörmig erfolgte eine Aesthenerexplosion. Beim Verlassen wurde mehr oder weniger schwer verletzt. Der Schaden ist bedauerlich.

Hamburg. Gasergiftung. Durch ausströmendes Gas wurde in der Montag-Nacht das 13jährige Fräulein S. S. getötet. Als ihr Bruder mit einem Licht die Küche betrat, erfolgte eine Explosion, durch die er schwer verletzt wurde.

Hannover. Ein in sich selbst erschossener Mann. Ein Mann, der sich eine Automobildrothe bei Gismarode einen Baum und fürzte explodieren und. Der Führer wurde auf der Stelle erschossen und von den Insassen, drei Unteroffizieren, einer lebensgefährlich und die beiden anderen schwer verletzt.

Briefkasten der Redaktion.

H. B. Ihre Anfragen sind wohl durch die Mitteilung im Eisenbahnbericht der Volkspartei-Kommission erledigt.

D. K. C. Wenden Sie sich an einen Spezialarzt für Nasen- und Kehlkopfkrankheiten. Eine Zeitschrift von Dresden finden Sie im Adressbuch Teil IV, Seite 45.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 31. Juli. Der Votanzug bringt heute eine Verurteilung seiner gefahrenen Wirkung, die Anzeige gegen den Major Fischer sei von dessen Frau und Vater erlassen worden. Frau v. Tippelskirch war es, die den ersten Antrag gab. Gleichzeitig mit der seit zwei Jahren von ihrem Mann getrennt lebenden Frau v. Tippelskirch machte ein Vater des Herrn v. Tippelskirch den Kolonialbehörden die Meldung von den eigentümlichen fernläufigen Beziehungen zwischen dem Ober resp. verschiedenen Teilhabern der Firma Tippelskirch und dem Vorstände der Verwaltungsabteilung beim Oberkommando der Schutztruppe.

Das Geld wurde dem Major stets als Darlehen gegeben, das anfangs aus, als die Summen noch klein waren, zurückgezahlt wurde. Aus den kleinen wurden aber schließlich Ende der 90er Jahre bedeutende Darlehen, auf deren Rückzahlung kein Oberkommando der Schutztruppe.

Sie rekrutierten sich aus den pekuniär an der Firma Tippelskirch Interessierten. Es soll bereits nachgemeldet sein, daß die Befestigung zu hohen Preisen an die Firma Tippelskirch durch Verrechnung erreicht wurde, so daß dem Staate das Recht zufließen dürfte, den nachlaufenden Betrag mit der Firma Tippelskirch über der Ablauffrist zu kündigen oder sofort zu lösen.

Kassel, 31. Juli. Die freiwirtschaftliche Volkspartei und der liberale Wahlverein in Rinteln-Holgermar-Wolfschlag fordern die Wähler auf, in der Stichwahl den sozialdemokratischen Kandidaten als „das kleinere Übel“ anzuerkennen und diesem alle die Stimme zu geben.

Dresden, 31. Juli. Die streikenden Schmiedegesellen nahmen heute die Arbeit in allen Werkstätten wieder auf, nachdem zwischen ihnen und den Meistern, ohne die Führer der Organisation, über die wesentlichen Fragen eine Einigung herbeigeführt wurde.

Enden, 31. Juli. Auf dem Bahnhof in der Karlsruher Straße wurde gestern ein Fußwägen mit drei Personen von einem Schnellzuge überfahren. Ein Mann wurde tödlich, ein anderer schwer, ein Knabe leicht verletzt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Woltmann in Halle.

Bis zum 5. August

dauert unser **grosser**

Räumungs-Verkauf

Wir empfehlen

aussergewöhnlich günstige Gelegenheitskäufe

in

Leinenwaren, Tischzeugen, Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Besätzen, Damen- u. Kinder-Konfektion, Tuchen u. Buckskins für Herren- u. Knaben-Anzüge, Gardinen, Möbelstoffen, Teppichen, Tischdecken u. dergl.

Besonders vorteilhafte Angebote für Ernte-Geschenke.

Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Illustrierter Neue Welt-Kalender für das Jahr 1907

à Stück **40 Pfg.** sind eingetroffen.

Zu beziehen durch alle Austräger und die

Volksbuchhandlung, Harz 42/43.

Ed. Lincke & Ströfer
 Nordorferstrasse 1.
A. Riebeck'sche M & W Briketts
 auch andere!
 ab Platz mit } **60 Pf.** bis 31. Juli er.
 } **63 Pf.** vom 1. Aug. ab!
 Handwagen werden gratis geliehen.

Die praktischen Erfolge der Achtstunden-Agitation.
 Von **Hermann Thurow.**
 Preis 10 Pf.
 Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung.**

Korsetts



Arbeitskorsett	ausfugend	55 Pf.
	110, 85	
Korsett	aus Drell, halbhoch, gemustert	125
	3,00, 2,10	
Miederkorsett	rosa, hellblau, grau	85 Pf.
	1,45, 95	
Miederkorsett	"Mignon" gemustert Damaste, vorzügliches Sieb u. hochparierte Ausstattung	275
Frackkorsett	aus grauem Drell	235
	3,60, 3,00	
Frackkorsett	aus gemustertem Drell	325
	5,50, 4,00	
Gesundheitskorsett	"Juno" wasserdicht mit ausziehbaren Fischbeinböden	375
Herculesa Baleine	rostfrei, federleicht und garantiert ungeruchbar	285
	3,85, 2,75	

Hamburger Esros-Lager
Leopold Nussbaum
 Halle a. S. G. m. b. H. Gr. Ulrichstr. 60/61.

Arbeit.-Bild.-Ver., Halle.
 Montag, d. 6. August, abends 8 1/4 Uhr im Vereinszimmer (Rauherhaus, Karlstr. 14) **Vorstandsitzung**, ber. Vespredung über Gründung einer **Brauer-Aktion**. Sich interessierende Damen, auch Nichtmitglieder, sind hierzu herzlich willkommen.
 Montag, den 13. August, **Vortrags-Abend** im Vereins-Vokal-Gründung einer **Jugend-Aktion** u. s. w.

Todes-Anzeige.
 Heute morgen, 5 Uhr, verstarb nach kurzer Krankheit unsere liebe **Frida** im Alter von 8 Jahren.
 Merleburg, d. 30. Juli 1906.
Otto Dietzel u. Familie.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, statt.

Metal-Arbeiter-Verband.
Todes-Anzeige.
 Den Mitglidern zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Monteur **Hermann Koch**, infolge eines Unfalles verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Orts-Verwaltung.

Dank.
 Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode und Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des **Herrn Ernst Berg**, sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.
 Die Hinterbliebenen.

Hausarbeiterinnen
 auf **Fächer, Gurten, Lampenschirme und Glöden.**
Heilbrau u. Pinner,
 Geilstr. 22.
 Bräut. Nähmaschine, gut nähend, sofort spottbillig zu verkaufen.
Geilstr. 21, 11.

Vollständiges Schachspiel
 mit Figuren, Preis 20 Pf.
 empfehle ich
Volksbuchhandlung, Harz 42/43.

Staudesamtliche Nachrichten.
Galle (Süd, Steinweg 2), 30. Juli.
Angaben: Lehrer Sommer und Ida Wischoff (Bremen u. Gr. Plaustrasse 4), Schriftführer Bentzell und Frida Reumig (Berlin). Techniker Boos und Emma Döhl (Galle a. S. und Weihen).
Geschiedlungen: Tischler Fernst und Anna Senke (Vandwehstr. 8).
Geboren: Bäcker u. Konditor Lehmann S. (Sandbergstr. 53). Volksgel.-Organist Heinrich L. (Pflanzerallee 20). Maler Stammberger S. (W. d. Schwemme 4). Freizeiter Brömmel (Pflanzerallee 15). Arbeiter Barmid L. (Klinck). Oberkneifer Waldel L. (Freimühlstr. 10). Maurer Schmeier S. (Geilstr. 21). Geschäftsführer Nikolajewski S. (Katscherstr. 12). Schlosser Gebhardt S. (Halberstädterstr. 6).
Gestorben: Fräul. Maria Dillner, 20 J. (Freimühlstr. 10). Kapellener und Portorater Knäsel, 19 J. (Geilstr. 17). Rentienempfänger Lue, 33 J. (Klinck). Schneidermeister Friedrich, 61 J. (Marthastr. 25). Kaufmann Albers S., 9 Mon. (Am Fürstent. 8). Arbeiter Schmeegals L., 2 Mon. (Gr. Brauhausstr. 7). Arbeiter Götlicher L., 2 J. (Geilstr. 2). Arbeiter Gerleke, 54 J. (St. Elisabeth-Krankenhaus). Agenten Rollens S., 10 Mon. (H. Sandberg 18). Formers Platen S., 3 Wch. (Lortzstr. 42). Arbeiter Senge L., 2 Mon. (Kuttelhof 5). Maurers Berger S., totgeb. (Klinck). Gesspödiener Sittel, 55 J. (Unterplan 7). Geschäftsführers Reil L., 3 J. (Klinck). Pflichtenpflügers Rehmig S., 8 M. (Votobirge 41). Schmieds Galmas S., 1 M. (Merleburgerstr. 62). Witwe Wilhelmine Regel geb. Lindner, 57 J. (Klinck). Witwe Karoline Schneider geb. Schönmann, 43 J. (Klinck). Gürtlers Richter L., 2 J. (Güterstr. 9). Stenographen Schwärze S., 3 M. (Herbertstr. 1). Kerumacher Blau, 53 J. (Güterstr. 3). Agenten Richter L., 1 J. (Kleiner Sandberg 14).

Frische Knick-Eier
 4 Stück 10 Pf.
Spezial-Eier-Gross-Geschäft
 7 Lausitzerstr. 7.

Kreuzerführer nimmt an
Reinhold Wehmann, Bernharbstr. 9.

Möbeltransporte jeder Art besorgt
 billig **Reinhold Wehmann, Bernharbstr. 9.**

Rundschriftchen-Nähmaschine
 Gelegenheitskauf, verkauft bill.
 Dachstr. 9, 1.

Anzüge repariert, ändert, bügelt, stopft künstl. **Rauchhaus, Georgstr. 2, 11.**

Kindermantel und Kinderwagen zu verkaufen. **Brudorferstr. 3.**

Jeden Mittwoch Schlachtfest **R. Wehmann, Bernharbstr. 9.**

Bestl. Schlafst. offen Mittelstr. 17, 11, v.

2 Wohnungen, 39 u. 60 Thaler p. 1. 10, zu verm. **Jägerplatz 34.**

Zimmerleute
 stellt ein Zimmermeister **Hermann Ohmann, Seidstr. 31.**

Codes-Anzeige.
 Infolge eines schrecklichen Unglücksfalles wurde unser treuer Kollege und Mitstreiter, der Restschmid **Hermann Koch** aus unseren Reihen gerissen.
 Tief erschüttert stehen wir an seiner Bahre, war er doch ein erlauchter, hoch verehrter Freund und Berater, dessen Andenken wir immer in Ehren halten werden.
 Die Beerdigung findet heute, Dienstag, nachmittags 5 1/2 Uhr auf dem Nordfriedhofe statt und werden die Kollegen gebeten, sich vollständig daran zu beteiligen.
Die Kollegen der Firma Karl Melzer.

Galle (Nord, Burgstr. 38), 30. Juli.
Geschiedlungen: Kaufmann Rude und Franziska Planert (Halberstadt und Ludwiga Wäckerstr. 65).
Geboren: Richter Meusch (Karlstr. 22). Arbeiter Blau S. (Schleichweg 3). Arbeiter Kante S. (Votobirge 19).
Gestorben: Geschäftsführers Schöne S., 6 M. (Rabelhäuser 7). Steinhauser Delle, 53 J. (Geilstr. 1). Arbeiter Knorz L., 9 M. (Oberplan 11). Arbeiter Schwefel S., 6 M. (Hörnerstr. 1). Galtwirt Kademeyer, 50 J. (Grosse Steinstr. 11). Maurermeisters Dudenwald S., 3 M. (Rückard Wagnerstr. 40).

Druck und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Galischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.